

## **Assistenz statt Fremdbestimmung <sup>6</sup>** **Assistance plutôt que dépendance <sup>8</sup>** **Assistenza anziché dipendenza <sup>10</sup>**



POLITIK / POLITIQUE

**«Ausgrenzung kostet»  
«La marginalisation coûte»**

Seite 12 / Page 14



PORTRÄT / PORTRAIT

**Unabhängig unterwegs  
Indépendance en route**

Seite 36 / Page 38

# Unabhängigkeit



Guten Tag, bonjour e buongiorno – neuerdings erwache ich am Morgen als Informationsbeauftragter von Procap und verantworte damit auch das Magazin. Ich möchte gleich «in medias res», nämlich rein in die Themen.

Der Schwerpunkt dieser Nummer behandelt das im Januar gestartete Pilotprojekt «Assistenzbudget». Es geht um Unabhängigkeit an Stelle von Fremdbestimmung, oder wie es die italienischsprachige Übersetzerin in einer Rohfassung treffend ausdrückte: «Prestare assistenza anziché creare dipendenza», also Assistenz leisten statt Abhängigkeit schaffen. Dabei soll etwas natürlich Vorhandenes – die Unabhängigkeit – durch Assistenz gefördert und sollen nicht künstlich Abhängigkeiten kreiert werden. Den Teilnehmenden des Projektes ist es sichtlich wohl. Für Gabriela Rimmele, die in Winterthur seit kurzem eine eigene Wohnung hat, ist klar: «Ich möchte nicht mehr weg von hier.» (S. 6). Mario Capt ist ebenfalls begeistert. «Das ist wirklich perfekt», erklärte auch der Walliser im Gespräch mit der Procap-Redaktion (S. 36). Selbstständigkeit bedeutet aber auch Integration. Daher begaben wir uns auf die Pirsch nach Arbeitgebenden, die Menschen mit Handicap beschäftigen. Diesmal berichten wir von einer kleinen Druckerei im Berner Oberland (S. 24). Jacqueline Ammon steht dort seit bald sieben Jahren an den Maschinen, und wie die Arbeitgebenden Susanna und Werner Wägli erklären, sehen sie Jacqueline als langjährige, geschätzte Mitarbeiterin und nicht als behinderte Frau. Was wäre, wenn alle so denken würden?

---

Adrian Hauser, Informationsbeauftragter

---

## 4 IN KÜRZE

## 6 SCHWERPUNKT

Pilotprojekt «Assistenzbudget»: Assistenz statt Fremdbestimmung.



## 12 POLITIK

Christine Häsler: «Ausgrenzung kostet.»

## 17 FREIZEIT

- Der Charme der Meerjungfrau
- Nationale Procap-Sporttage im Centro Sportivo Tenero
- Susanne und Walter Stahl: «Wir machen Werbung für Davos.»

## 23 PROCAP



- «Angelo und die Möwe»: Musical mit Kindern auf CD
- Wägli Druck, Gunten: Flexibilität ist möglich
- Behindertenparkplätze: Alles klar?

## 28 SEKTIONEN/SPORTGRUPPEN

## 29 IMPRESSUM

## 30 AGENDA

## 32 KLEININSERATE

## 34 RATGEBER

- Warum wird meine IV-Rente plötzlich halbiert?
- Reiselust trotz Barrieren

## 36 PORTRÄT

Mario Capt: Unabhängig unterwegs

5 **EN BREF**8 **POINT FORT**

Projet pilote de budget assistance: assistance plutôt que dépendance

14 **POLITIQUE**

Christine Häsler: «La marginalisation coûte.»

20 **LOISIRS**

– Journées sportives nationales Procap à Tenero  
– Voyages: Charmante petite sirène

26 **PROCAP**

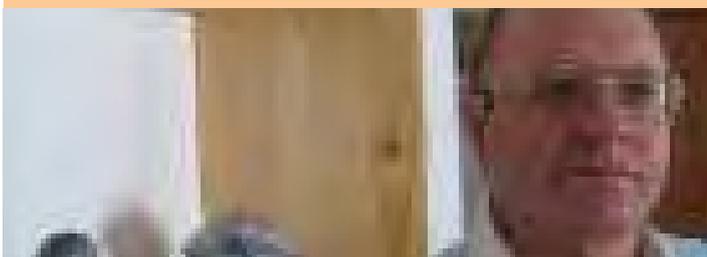
– Places pour handicapés: c'est clair?  
– Procap Genève fête ses 50 ans  
– Imprimerie Wägli Druck, Gunten: la flexibilité est possible

28 **SECTIONS/GROUPES SPORT**29 **IMPRESSUM**31 **AGENDA**33 **PETITES ANNONCES**35 **CONSEIL**

– Pourquoi a-t-on diminué ma rente AI de moitié?  
– Envie de voyager malgré les barrières

38 **PORTRAIT**

Mario Capt: Indépendance en route



# Indépendance



Bonjour, Guten Tag e buongiorno – depuis peu, je me réveille le matin en tant que Responsable information à Procap et m'occupe de ce fait du magazine que vous tenez entre les

mains. Allons immédiatement «in medias res», au cœur des choses: le point fort du présent numéro est le tout nouveau projet pilote d'assistance budgétaire, lancé en janvier pour donner davantage d'indépendance aux personnes handicapées. Ou, comme l'a formulé la traductrice de langue italienne: «Prestare assistenza anziché creare dipendenza» – c'est-à-dire «prêter assistance plutôt que créer de la dépendance». Par cette initiative, l'assistance devient un levier qui permet une indépendance non-artificielle des personnes concernées.

De toute évidence, le projet plaît à celles et ceux qui le testent. Gabriela Rimmele, qui vient d'emménager dans son propre appartement à Winterthur, parle sans détour: «Je ne veux pas quitter cet endroit.» (lire en page 8) Même enthousiasme du côté de Mario Capt, Vaudois établi en Valais: «C'est vraiment parfait.» (lire en page 38).

Indépendance signifie aussi intégration. Voilà plusieurs numéros que nous allons à la rencontre de patrons donnant du travail à des personnes handicapées. Cette fois, c'est dans une imprimerie de l'Oberland bernois que nous nous sommes rendus, où Jacqueline Ammon officie aux machines depuis presque sept ans (lire en page 27). Susanna et Werner Wägli, ses employeurs, voient en Jacqueline une employée estimée et non pas une femme handicapée. Si seulement tout le monde pouvait raisonner en ces termes.

---

Adrian Hauser, Responsable d'information

10 **FOCUS**

Autodeterminazione e senso di responsabilità sono i concetti chiave del progetto pilota «budget di assistenza», grazie al quale i disabili diventano datori di lavoro. Il primo bilancio è positivo.

## 5. IV-Revision: Nationalrat dafür

■ Der Nationalrat hat Ende März mit 113 zu 59 Stimmen die 5. IV-Revision gutgeheissen. Dies gegen den Widerstand der Linken. SP und Grüne kritisierten die Revision als «Abbauvorlage». Dies entlaste vor allem Arbeitgeber aus ihrer Verantwortung. Die bürgerlichen Vertreter hielten dem entgegen, dass die Revision ein wichtiger Schritt zur Sanierung der IV sei. Anträge der Linken für Behindertenquoten in Betrieben wurden abgeschmettert. Auch soll gemäss der grossen Kammer der Zugang zur Rente erschwert werden. Eine Rente soll nur noch erhalten, wer während mindestens dreier Jahre Beiträge bezahlt hat. Gleichzeitig wurde auch Leistungsabbau beschlossen. So soll unter anderem der Karrierezuschlag abgeschafft werden, gemäss dem die Rente der unter 45-Jährigen entsprechend dem verpassten Lohnanstieg berechnet wird. Ins Ausland ausbezahlte IV-Renten sollen zudem künftig der Kaufkraft im Wohnsitzland angepasst werden. Die beschlossenen Massnahmen sollen die IV um 300 Millionen entlasten. Die IV-Revision geht nun ins Differenzbereinigungsverfahren beim Ständerat. *ah*



## Kurz notiert

### Neue AHV-Nummer

Ab 2008 soll die heutige elfstellige AHV-Nummer durch eine dreizehnstellige Nummer ersetzt werden. Diese neue Nummer wird keine Rückschlüsse auf die versicherte Person mehr erlauben und deshalb den geltenden Datenschutzbestimmungen genügen. Alle bisherigen Versicherten erhalten ebenfalls eine neue Nummer. Die neue AHV-Nummer wird als Sozialversicherungsnummer in allen bundesrechtlich geregelten Sozialversicherungen Verwendung finden. Die Versicherten werden rechtzeitig informiert. *pd*

### Befreiung von Radiogeühren

Wenn in einem Haushalt eine Person lebt, die zusätzlich zur AHV- oder IV-Rente Ergänzungsleistungen bezieht, kann dieser Haushalt von der Pflicht zum Bezahlen der Gebühren befreit werden. Voraussetzung dafür ist ein schriftliches Gesuch an die Billag AG in Freiburg. *pd*

### Frauenlauf für Muskelranke

Der diesjährige Frauenlauf in Bern vom 11. Juni unterstützt die Schweizerische Gesellschaft für Muskelranke SGMK. Die SGMK erhält pro Läuferin einen Franken gespendet. Frauen haben verschiedene Teilnahmemöglichkeiten. In den Kategorien Walking und Nordic Walking können Strecken von 5 oder 15 Kilometer zurückgelegt werden. Die Rennstrecke kann in einer Distanz von 5 oder 10 Kilometer abgelaufen werden. In der Schweiz leben über 10 000 Menschen mit einer Muskelkrankheit. Viele dieser bis heute unheilbaren Leiden sind erblich bedingt und beeinträchtigen das Leben schwer. Weitere Infos: [www.sgmk.ch](http://www.sgmk.ch) *pd*

## IV-Hilfsmittel: Tiefere Preise und mehr Markt

■ Die Invalidenversicherung will unnötige Ausgaben für Hilfsmittel einsparen. Dazu werden die entsprechenden Tarifverträge überprüft, allenfalls gekündigt und neu ausgehandelt. Das Ziel ist, nicht mehr marktkonforme Tarife zu senken. Ein neuer Tarifvertrag des Bundesamtes für Sozialversicherungen (BSV) mit den Akustiker-Verbänden, der mit Unterstützung der Preisüberwachung ausgehandelt wurde, senkt die Vergütungspreise für Hörgeräte um bis zu 31 Prozent. Das bringt der IV sowie der AHV eine Einsparung von insgesamt rund 8 Millionen Franken jährlich. *pd*

## Hundert Jahre Alzheimer

■ Im Jahre 1906 beschrieb der deutsche Psychiater Alois Alzheimer (1864–1915) zum ersten Mal die Symptome einer Krankheit, die später seinen Namen tragen sollte. Seither haben Forschung und Umgang mit Demenzkrankheiten grosse Fortschritte gemacht. Trotzdem ist Alzheimer noch immer unheilbar und vielerorts ein Tabuthema. Im Jahre 2006 sind die Zahlen denn auch alarmierend: 24,3 Millionen Menschen leiden

weltweit an Alzheimer und anderen Formen von Demenz. In der Schweiz sind etwa 95 000 von der Krankheit betroffen. Demenzkrankheiten können zu den grossen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gezählt werden. Die Schweizerische Alzheimervereinigung hat aus diesem Anlass eine Infobroschüre mit dem Schwerpunkt «Hundert Jahre Alzheimer» herausgegeben. Sie kann bezogen werden unter: [www.alz.ch](http://www.alz.ch) *pd*

## A noter

### Nouveaux numéros AVS

Pour autant que le Conseil national suive le Conseil des Etats, tous les assurés AVS auront un nouveau numéro dès 2008. De onze, les chiffres passeront à treize et seront totalement anonymes – alors que les numéros d'aujourd'hui révèlent l'année de naissance, le sexe, les premières lettres du nom de famille et la nationalité. *cp*

### Réexamen des tarifs

L'Office fédéral des assurances sociales (OFAS) veut éviter des dépenses inutiles au titre des moyens auxiliaires de l'AI. A cet effet, il réexamine les conventions tarifaires concernées. Une nouvelle convention entre l'OFAS et les groupements d'audioprothésistes, négociée avec le soutien du préposé à la surveillance des prix, réduit dans une proportion allant jusqu'à 31% les montants remboursés pour les appareils acoustiques, ce qui représente pour l'AI et l'AVS une économie totale d'environ 8 millions de francs par an. *cp*

### Finis la redevance radio-TV

Les personnes qui, en plus de leur rente AVS ou AI, reçoivent des prestations complémentaires de la Confédération sont, sur demande écrite, exonérées de la redevance radio et TV. *cp*

### Rhumatisme: Brochure remaniée

Il existe une multitude de médicaments permettant de traiter les maladies rhumatismales. Dans sa brochure remaniée, la Ligue suisse contre le rhumatisme vous les présente de façon impartiale et vous informe sur leur efficacité et les éventuels effets secondaires qu'ils entraînent. Infos: [www.rheumaliga.ch](http://www.rheumaliga.ch) *ots*



## La RPT à l'épreuve du parlement

■ Le Conseil des Etats a débattu en mars des trente-trois lois d'application de la RPT – la réforme de la péréquation financière et de la répartition des tâches entre la Confédération et les cantons, approuvée par le peuple et les cantons en novembre 2004. Et la LIPPI – Loi fédérale sur les institutions destinées à promouvoir l'intégration des personnes invalides – est en bonne marche. A noter que les promesses faites lors de la campagne électorale ont été rappelées au Conseil des Etats. Qui affirme notamment que le passage dans une institution ne doit pas mener à une dépendance envers l'aide sociale. Les

cantons doivent assurer une offre en matière d'institutions qui réponde de façon adéquate aux besoins des personnes en situation de handicap.

En ce qui concerne la LPC – Loi sur les prestations complémentaires –, les améliorations proposées par les organisations de personnes handicapées n'ont malheureusement pas été retenues. Ces propositions visaient à assurer l'égalité de traitement pour les personnes handicapées malgré la cantonalisation. C'est vraisemblablement à la session d'automne que le Conseil national traitera à son tour la législation RPT. *cp*

### Révision de l'AI: pas de quotas d'invalides

■ Les entreprises et la Confédération ne seront pas obligées d'embaucher des travailleurs invalides. Le Conseil national a refusé d'introduire des quotas dans la 5<sup>e</sup> révision de l'AI. L'idée d'obliger la Confédération à engager au moins 4% de personnes à l'AI est ainsi passée à la trappe par 109 voix contre 63. L'introduction d'un taux minimal de 1% de handicapés dans les entreprises privées ou publiques comptant plus de 100 salariés, sous peine de sanction financière,

a subi le même sort. Et la gauche n'a pas non plus réussi à doubler, de six mois à un an, la durée du versement de l'allocation d'initiation au travail aux sociétés qui engagent un invalide. Contre l'avis du gouvernement et de la droite dure, la Chambre du peuple a fait en revanche une fleur aux jeunes jusqu'à vingt ans. Elle a maintenu le droit au remboursement par l'AI des mesures médicales nécessaires à la réadaptation. *cp*

## Retrait de l'insuline animale en Suisse

■ En décembre 2005, les principaux fabricants d'insuline animale en Suisse ont annoncé l'arrêt de la production. Pour diverses raisons, certains diabétiques ont toutefois besoin de ce type d'insuline. Si vous devez ou désirez prendre de l'insuline animale et aimeriez continuer d'en disposer, vous pouvez contacter le Forum insuline suisse (FIS) – une organisation de diabétiques qui s'engage pour le maintien de l'insuline animale en Suisse. Infos: tél. 031 332 67 15, [www.foruminsulin.ch](http://www.foruminsulin.ch)

*cp*



Pilotprojekt «Assistenzbudget»

# Assistenz statt Fremdbestimmung

Das Pilotprojekt «Assistenzbudget» macht Behinderte zu Arbeitgebern, führt zu Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Eine erste Bilanz ist positiv.

■ «Ich habe immer von so etwas geträumt», sagt Gabriela Rimmele aus Winterthur, die seit Januar am Pilotprojekt «Assistenzbudget» teilnimmt. Im August ist Gabriela Rimmele aus einem Heim in Kerzers ausgezogen und wohnt seither in ihrer eigenen Wohnung etwas ausserhalb des Stadtzentrums von «Winti». Zuerst wurde sie von der Spitex betreut, heute von bald sechs Assistentinnen. «Assistenz ist nicht Betreuung», erklärt Gabriela Rimmele. So sei die klassische Art von Betreuung, die sie in den sieben Jahren im Heim und durch die Spitex erfahren habe, fremdbestimmt. Assistenz hingegen bedeute Selbstbestimmung, aber auch mehr Verantwortung. Diese trägt Gabriela Rimmele sichtlich gerne, auch wenn die Organisation der Stundenpläne und die Aufteilung des Budgets, das sie von der IV erhält, nicht ganz einfach seien. Hier kommen ihr neben einem kürzlich besuchten Kurs von Procap ihre Bürolehre zugute und auch praktische Erfahrungen aus dem Heim. Dort war sie für Weck- und Essenspläne verantwortlich, hat die Gelder der Verpflegungskasse verwaltet.

Eigenverantwortung – ein Punkt, der auch für CVP-Ständerat Eugen David wichtig ist, der das Pilotprojekt tatkräftig unterstützt: «Viele Behinderte können durchaus selber bestimmen, welche Dienste sie benötigen und wer diese Dienste erbringen soll.»

### Ein faires Angebot

Nach jahrelangem politischem Ringen konnte die Fachstelle Assistenz Schweiz («FassiS») mit Unterstützung verschiedener Verbände wie Procap und einiger Exponentinnen und Exponenten aus der Politik das Pilotprojekt auf die Beine stellen. Seit Januar ist es nun in Gang und wurde über drei Jahre angelegt. Ursprünglich wurden beim Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) 1000 Plätze beantragt, bewilligt wurden jedoch nur 400 in den Kantonen St. Gallen, Basel und Wallis. «Unsere Abklärungen haben ergeben, dass der gewählte Ansatz den verschiedenen Ansprüchen für eine Evaluation am besten gerecht wird und zuverlässige Aussagen über den Pilotversuch ermöglichen wird», erläutert Peter Eberhard, Projektleiter beim BSV für den Pilotversuch Assistenzbudget.

Gemäss Katarina Kanka, Präsidentin von «FassiS», liegt die Nachfrage zurzeit bereits bei 2000 Personen, wie eine gemeinsame Umfrage mit dem BSV bei 33 000 BezügerInnen einer Hilflosenentschädigung Ende 2004 zeigte. Die Tendenz

ist steigend. «Die Zahl der Anmeldungen liegt im erwarteten Rahmen», erklärt Katharina Kanka, die sich sehr zufrieden über die bisherige Umsetzung des Projektes zeigt: «Aus realpolitischer Sicht, dass nicht alles, was wünschbar, auch machbar ist, stellt das Assistenzbudget ein faires Angebot dar.»

### Knapper Lohn

Anke Mannhart, eine der Assistentinnen von Gabriela Rimmele, ist gelernte Sozialbegleiterin und Krankenpflegerin. Sie erachtet den Stundenlohn von 25 Franken brutto als eher knapp. Die Familienfrau wollte sich durch verschiedene Assistenzen ein Teilzeitpensum «zusammenbauen». Doch inzwischen sieht sie davon ab, möchte die Assistenz bei Gabriela Rimmele behalten und sucht daneben eine fixe Teilzeitstelle. Auch gemäss der Basler Assistentin Pria Jani, die im Herbst eine Ausbildung als Sozialarbeiterin beginnt, steht der Aufwand nicht immer in einem günstigen Verhältnis zum Ertrag, obwohl sie ansonsten mit dem Lohn grundsätzlich zufrieden ist: «Es kam schon öfters vor, dass der Arbeitsweg genau so lange gedauert hat wie die Dauer der Arbeit selbst.» Die eher knappe Entlohnung führt gemäss Anke Mannhart dazu, dass Behinderte unqualifiziertes Personal einstellen.

Gemäss Peter Eberhard vom BSV sind die Teilnehmenden in der Frage der Entschädigung grundsätzlich frei. Der Stundenansatz sei lediglich eine Berechnungsgrundlage für das Assistenzbudget. Im Rahmen der Evaluation sollen dann die tatsächlich vereinbarten Stundenlöhne, die Qualifikation der Assistenzleistenden und die Zufriedenheit der Teilnehmenden untersucht werden. «Dies, um Entscheidungsgrundlagen für eine allfällige Anpassung bei einer definitiven Einführung zu haben», erklärt Peter Eberhard.

### Finanziellen Rahmen einhalten

Das von «FassiS» erklärte Fernziel wäre denn auch, das Projekt nach Ablauf der dreijährigen Pilotfrist in den Gesetzen zu verankern. In den Augen von Eugen David müssen dazu vor allem zwei Dinge nachgewiesen werden. So müsse erstens ersichtlich werden, dass das Assistenzmodell von den Behinderten als gute ergänzende Lösung akzeptiert wird und dass diese unter Umständen zusammen mit den Angehörigen Verantwortung wahrnehmen wollen. Zweitens müsse aufgezeigt werden, dass man die Kosten im Griff behalten kann.

### Rücklicht Schweiz

Im europäischen Vergleich steht die Schweiz weit hinten. In Staaten wie beispielsweise den Skandinavischen Ländern, den Niederlanden oder Grossbritannien ist das Assistenzmodell zum Teil seit Jahrzehnten verankert. Die einen sind zur Subjektfinanzierung übergegangen, andere schicken Coachs in Institutionen, um mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu schauen, ob es für sie bessere Lösungen gibt. Bekannt sind auch Rucksackbudgets für die Schule, mit denen Wahlfreiheit zwischen Regel- und Sonderschule besteht.

«Schrittweise müssen aufgrund der Erfahrungen auch die notwendigen Korrekturen gemacht werden, damit der gesetzte finanzielle Rahmen eingehalten werden kann», erklärt Eugen David, und: «Das sind wir der Schweizer Bevölkerung schuldig, die mit Steuern und Sozialabgaben auch dieses Projekt finanziert.» Dessen ist sich Katharina Kanka von «FassiS» bewusst: «Wir müssen nun zeigen, dass wir die Kosten im Griff haben. Denn zu oft hat die Politik die Erfahrung gemacht, dass etwas viel teurer wurde als ursprünglich angekündigt.»

### Keine Fremdbestimmung

Gabriela Rimmele jedenfalls ist eine sehr gewissenhafte Arbeitgeberin. Ihr wurden 183 Stunden bewilligt, die sie monatlich der IV deklarieren muss, damit das Geld ausbezahlt wird. «Ich muss haushalten mit den Stunden, denn am Schluss muss es aufgehen», sagt sie und freut sich bereits auf den Sommer, wenn im Hof der Genossenschaftssiedlung, in der sie lebt, wieder Grillfeste stattfinden. Für sie ist klar, dass sie hier bleiben möchte, denn: «Ich werde nicht gerne fremdbestimmt.»

---

Adrian Hauser

Projet pilote de budget d'assistance

# Assistance plutôt que dépendance

Le projet pilote de budget d'assistance transforme les handicapés en employeurs, ce qui leur donne davantage d'autonomie et les responsabilise. Premier bilan positif.

■ «J'en rêvais depuis longtemps», raconte Gabriela Rimmele, qui participe depuis janvier au projet pilote de budget d'assistance. En août dernier, cette femme de Winterthur quitte un home de Kerzers pour emménager seule dans un appartement, pas loin du centre de sa ville. D'abord prise en charge par l'Association suisse des services d'aide et de soins à domicile, elle est aujourd'hui assistée par six personnes. «Assistance n'est pas mise sous tutelle», explique Gabriele Rimmele. Qui considère avec du recul que l'encadrement classique, tel qu'elle l'a vécu durant sept ans au home – et ensuite avec l'Association de soins à domicile –, ne lui laissait pas assez d'indépendance.

A l'opposé, assistance signifie donc autodétermination, mais aussi davantage de responsabilités. Gabriela Rimmele les assume avec plaisir, même si établir des horaires et redistribuer l'argent qu'elle reçoit de l'AI ne sont pas les choses les plus simples à réaliser. Pour ces tâches, elle peut néanmoins mettre à profit un cours qu'elle a récemment suivi auprès de Procap, de même qu'une formation dans un bureau et son expérience pratique dans le home – où elle était responsable de la planification du réveil et des repas, et où elle administrait l'argent de l'alimentation.

Selon Eugen David, conseiller aux Etats démocrate chrétien – qui a fermement soutenu le projet pilote –, la question de la responsabilisation est importante. «De nombreuses personnes handicapées peuvent décider seules de quels services elles ont besoin et qui doit les leur apporter.»

## Une offre équitable

C'est après des années de lutte politique que le Centre Assistance Suisse (FassiS) – avec le soutien de diverses associations



comme Procap, de même que certains politiciens – a pu mettre sur pied le projet pilote. Il est opérationnel depuis janvier et s'étendra sur trois ans. Des 1000 places sollicitées auprès de l'Office fédéral des assurances sociales (OFAS), seules 400 ont été attribuées, aux cantons de Saint-Gall, Bâle et Valais. «Nous avons calculé que ce nombre de participants nous permettra d'évaluer au mieux le projet pilote», explique Peter Eberhard, chef de projet à l'OFAS pour le projet pilote de budget d'assistance.

Selon la présidente de la FassiS, Katharina Kanka, pas moins de 2000 personnes étaient intéressées à participer au projet, comme le montrent les résultats d'une enquête menée par l'OFAS à la fin de 2004 auprès de 33 000 bénéficiaires d'allocations pour impotents. Et la tendance est à la hausse. «Le nombre d'intéressés correspond à ce que nous attendions», estime Katharina Kanka, qui se montre très satisfaite de la mise en œuvre du projet jusqu'ici. «Si on l'examine d'un point de vue de *«realpolitik»*, le budget d'assistance représente une solution équilibrée.»

#### Petit salaire

Anke Mannhart, l'une des assistantes de Gabriela Rimmele, est accompagnatrice sociale et infirmière. Elle juge que son salaire horaire brut de 25 francs est un peu juste. Cette mère de famille voulait accumuler plusieurs emplois d'assistance à temps partiel. Mais elle a finalement changé d'avis et voudrait maintenant trouver un travail fixe à temps partiel, sans cesser de travailler pour Gabriela Rimmele. De son côté, si elle estime que les 25 francs horaires ne sont pas si mal, l'assistante Pria Jani constate tout de même que l'investissement en temps n'en vaut pas toujours la chandelle: «Il est souvent arrivé que le tra-

jet pour se rendre au travail et le travail lui-même aient la même durée», explique celle qui débutera cet automne une formation d'assistante sociale. La Bâloise évalue aussi que le budget serré des handicapés pousse ces derniers à employer des personnes peu qualifiées.

A l'OFAS, Peter Eberhard indique que les participants au projet pilote – qui reçoivent un budget calculé sur une base d'heures moyenne – sont libres de décider des tarifs horaires qu'ils veulent appliquer. Et dans le cadre d'une future évaluation, les salaires octroyés, les qualifications des assistants et la satisfaction générale des participants seront examinés. «Ceci pour avoir une base d'informations nous permettant le cas échéant d'effectuer des adaptations avant une mise en œuvre définitive», précise Peter Eberhard.

#### Respecter le cadre financier

Le vœu à long terme de la FassiS est bien que le projet pilote – après ses trois ans d'essai – devienne loi. Selon Eugen David, deux aspects en particulier doivent convaincre. Premièrement, il faut que le modèle d'assistance soit vu comme une bonne solution complémentaire par les personnes handicapées et que ces dernières émettent le désir – d'un commun accord avec leurs proches – de le voir se concrétiser. Deuxièmement, il faut démontrer que les coûts du modèle peuvent être maîtrisés.

«Au fil de l'expérience accumulée, nous pourrions appliquer des modifications, pour que le cadre financier établi puisse être respecté, précise Eugen David. Nous le devons au peuple suisse, qui participe au financement du projet via les impôts et les charges sociales.» Katharina Kanka en est consciente: «Nous devons montrer que nous contrôlons les coûts. On fait trop sou-

#### Suisse à la traîne

En comparaison européenne, la Suisse est à la traîne. Dans les pays scandinaves, aux Pays-Bas ou en Grande-Bretagne, cela fait des décennies que le modèle d'assistance est la norme. Certains Etats aident de manière individuelle, alors que d'autres envoient des représentants dans les homes, pour analyser avec les pensionnaires si de meilleures solutions sont envisageables pour eux. Alors que d'autres encore proposent des enveloppes budgétaires pour l'écolage, qui laissent la liberté de choix entre l'école normale ou spécialisée.

vent l'expérience en politique que les choses deviennent beaucoup plus chères qu'il était initialement prévu.»

#### Autodétermination

Toujours est-il que Gabriela Rimmele est une employeuse très consciencieuse. Cent quatre-vingt trois heures lui ont été allouées, qu'elle doit déclarer mensuellement à l'AI pour recevoir l'argent leur correspondant. «Je dois économiser sur les heures, car en fin de compte il faut que la somme suffise», remarque-t-elle. Ce qui ne l'empêche pas de se réjouir d'ores et déjà de l'été et des grillades qui seront à nouveau organisées dans la cour de son lotissement. Pour elle, pas de doute: c'est là qu'elle veut rester. «Je n'aime pas trop dépendre des autres.»

---

Adrian Hauser

Progetto pilota «budget di assistenza»

# Assistenza anziché dipendenza

Autodeterminazione e senso di responsabilità sono i concetti chiave del progetto pilota «budget di assistenza», grazie al quale i disabili diventano datori di lavoro. Il primo bilancio è positivo.

■ «Ho sempre sognato qualcosa del genere», afferma Gabriela Rimmele di Winterthur, che da gennaio partecipa al progetto pilota «budget di assistenza». Lo scorso mese di agosto ha lasciato l'istituto di Kerzers, dove risiedeva da sette anni, e da allora vive in un appartamento poco distante dal centro di Winterthur. Nei primi tempi ha fatto capo a Spitex e ora è seguita da sei assistenti. «Cure e assistenza non sono la stessa cosa», spiega. Infatti, le cure nel senso classico del termine, come quelle fornite da Spitex o dall'istituto di Kerzers, sono stabilite da altri, mentre l'assistenza implica l'autodeterminazione ma anche maggiori responsabilità da parte del diretto interessato. Una formula che si addice maggiormente a Gabriela Rimmele, anche se non le risulta sempre facile pianificare la giornata e gestire il budget che riceve dall'AI. Per questo le torna utile il suo tirocinio commerciale, il corso che ha frequentato recentemente presso Procap e le esperienze pratiche maturate nell'istituto, dove era responsabile dei turni di sveglia e di cucina e della gestione dei soldi dei pasti. Secondo il consigliere agli Stati Eugen David, convinto difensore del progetto pilota, l'aspetto dell'autodeterminazione è fondamentale: «Molti disabili sono assoluta-

mente in grado di decidere da soli di quali servizi necessitano e a chi richiederli», sostiene.

## Un'offerta equa

Dopo anni di battaglie politiche, nel mese di gennaio il Centro Assistenza Svizzera (FassiS) è finalmente riuscito a lanciare il progetto pilota «budget di assistenza» della durata di tre anni, con il sostegno di varie associazioni, tra cui Procap, e di alcuni esponenti politici. Inizialmente sono stati chiesti sussidi per 1000 posti, ma l'Ufficio federale delle assicurazioni sociali (UFAS) ha approvato unicamente l'equivalente di 400 posti nei Cantoni di San Gallo, Basilea e Vallese. «Dai nostri accertamenti è emerso che l'approccio scelto tiene conto adeguatamente di tutti i criteri necessari ad una valutazione attendibile del progetto», spiega Peter Eberhard, direttore del budget di assistenza presso l'UFAS.

Secondo Katharina Kanka, presidente di FassiS, un'indagine svolta congiuntamente con l'UFAS alla fine del 2004 presso 33 000 beneficiari di un assegno per grandi invalidi ha dimostrato che vi sarebbero 2000 persone interessate a partecipare a questo progetto. E la tendenza è in aumento. «Il numero delle persone che si sono annunciate si

situa nel quadro previsto», spiega Katharina Kanka, soddisfatta di come prosegue la messa in atto del progetto: «Considerando che dal profilo politico non tutto quanto è auspicabile è realizzabile, il budget di assistenza rappresenta un'offerta equa.»

## Salari piuttosto bassi

Anke Mannhart, una delle assistenti di Gabriela Rimmele, è assistente sociale e infermiera diplomata, e considera la remunerazione oraria di 25 franchi lordi piuttosto bassa. Inizialmente, per poter conciliare attività professionale e impegni familiari, pensava di lavorare a tempo parziale assistendo varie persone, poi però ha deciso di continuare a seguire Gabriela Rimmele e di trovare parallelamente un impiego fisso parttime. Anche secondo l'assistente basilese Pria Jani, che in autunno inizierà una formazione di lavoratrice sociale, il volume di lavoro non è sempre commisurato al salario, anche se fondamentalmente non si lamenta: «Mi è capitato varie volte che lo spostamento durasse quanto il lavoro vero e proprio.» Per Anke Mannhart l'esigua retribuzione potrebbe spingere i disabili ad assumere personale non qualificato. Peter Eberhard dell'UFAS sottolinea che i partecipanti al progetto sono fondamen-





talmente liberi di versare agli assistenti il salario che ritengono più adeguato e che la tariffa oraria è unicamente una base di calcolo per il budget di assistenza. «Per disporre di una base decisionale per gli adeguamenti nel caso di un'introduzione definitiva di questo modello, la valutazione finale del progetto dovrà tenere conto dei salari orari effettivamente pattuiti, delle qualifiche degli assistenti e della soddisfazione dei beneficiari», conclude Peter Eberhard.

#### **Rispetto del quadro finanziario**

Obiettivo dichiarato di Fassis è di disciplinare questo progetto a livello di legge dopo la conclusione della fase pilota di tre anni. Per riuscire in questo intento, Eugen David ritiene fondamentale poter dimostrare che i disabili considerano il modello di assistenza una soluzione complementare valida, che sono disposti nel limite del possibile ad assumersi determinate responsabilità insieme ai loro familiari e che i costi possono essere tenuti sotto controllo.

«Di pari passo con le esperienze raccolte andranno introdotte le necessarie correzioni, affinché il quadro finanziario fissato sia rispettato», afferma Eugen David. «Lo dobbiamo alla popolazione svizzera che contribuisce a finanziare questo progetto

attraverso le tasse e le trattenute sociali», conclude. Anche Katharina Kanka è consapevole di questo aspetto: «Ora dobbiamo dimostrare di avere il controllo della parte finanziaria, perché troppo spesso in politica si sperimenta che i costi finali superano di gran lunga quelli preventivati.»

#### **Meglio decidere da sé**

Gabriela Rimmele è una datrice di lavoro molto coscienziosa. L'AI le ha riconosciuto il diritto a 183 ore di assistenza mensili, che deve dichiarare affinché le sia corrisposto il relativo importo. «Devo stare attenta alla gestione delle ore, perché il budget mi deve bastare per l'intero mese», afferma. Per lei è estremamente importante continuare a vivere autonomamente perché: «Non mi piace quando sono gli altri a decidere per me», esclama. E non vede l'ora che venga la bella stagione per partecipare alle grigliate organizzate nel giardino della sua cooperativa d'abitazione.

---

Adrian Hauser

---

#### **Svizzera fanalino di coda**

La posizione della Svizzera nel raffronto europeo non è particolarmente lusinghiera. Nei paesi scandinavi, nei Paesi Bassi o in Gran Bretagna il modello di assistenza è acquisito da decenni. Alcuni Stati sono passati al finanziamento per soggetto, altri ricorrono a specialisti per esaminare la situazione degli ospiti di istituti e per decidere con loro se vi siano soluzioni più adatte. Alcuni paesi, infine, versano ai genitori di bambini disabili un budget, che consente loro di scegliere liberamente tra scuola regolare e scuola speciale.

Arbeit

## «Ausgrenzung kostet»

**Christine Häsler, Grossrätin des Kantons Bern, wird im Mai ihre neue Stelle bei Procap in Olten als Bereichsleiterin Interessenspolitik antreten. Das Procap-Magazin befragte sie zu Arbeitsintegration, zur Verantwortung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.**

■ *Christine Häsler, immer noch werden viele Menschen in die IV oder Sozialhilfe abgeschoben, die eigentlich integriert werden könnten. Warum ist das so?*

Christine Häsler: Das ist der allgemeine Druck. Die Wirtschaft funktioniert so. Es sind ja nicht nur die Menschen mit Behinderung, die Mühe haben, so genannte Nischenarbeitsplätze zu finden, oder besser gesagt: eine Herausforderung, die ihnen entspricht. Wir haben es heute mit einer grossen Jugendarbeitslosigkeit zu tun, und auch ab 50 oder 55 wird es immer schwieriger, eine Stelle zu finden. Zudem sind auch Leute mit Sprachproblemen oder solche, die aus einem anderen Kulturkreis stammen, von Ausgrenzung aus der Arbeitswelt betroffen. Da darf man sich nicht scheuen, die Wirtschaft immer wieder darauf aufmerksam zu machen, dass sie der gesamten Gesellschaft gegenüber eine Verantwortung trägt. Sie ist diese Verantwortung auch dem Staat gegenüber schuldig, weil der Staat diese Personen schliesslich auffängt.

*Ist das nicht eine Quadratur des Kreises, die Wirtschaft in ihre ethische Pflicht zu nehmen?*

Ja, natürlich. Das ist wahnsinnig schwierig und geht nur durch eine Zusammenarbeit mit der Politik. Aber Probleme sind ja nicht dazu da, um darüber zu klagen, sondern um sie zu lösen. Und diesen Anspruch hätte ich, dass wir alle, die in diesem Bereich tätig sind, das immer wieder versuchen.

*Wie könnte in Ihren Augen ein funktionierendes Anreizsystem für die Wirtschaft aussehen?*

Das ist nicht einfach. Eine Möglichkeit wäre, dass man sagt, ab einer gewissen Grösse soll ein Betrieb eine Verpflichtung haben, jemanden mit einer Behinderung oder sonstigen Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt einzustellen. Und Betriebe, die das nicht können oder wollen, sollten beispielsweise in einen Fonds einzahlen. Ich stelle mir einen Pool vor, womit man andere bei Integrationsbemühungen finanziell unterstützen kann. Gleichzeitig darf man ruhig auch jene immer wieder loben, die sich engagieren. Man nimmt das oft viel zu wenig zur Kenntnis, dass es eben auch Betriebe gibt, welche die Integration fördern.

*Was können die zuständigen Institutionen wie IV, RAV und Sozialämter bei der Vermittlungspraxis verbessern?*

Es ist immer noch sehr kompliziert für Unternehmen, jemanden einzustellen, der irgendwoher Sozialleistungen bezieht. Hier könnten die staatlichen Stellen den Arbeitgebern viel mehr entgegenkommen und einen solchen Reintegrationsprozess so unbürokratisch wie möglich gestalten. Sodass Betriebe nicht noch einen zusätzlichen Aufwand haben, wenn sie eine Person einstellen und ihr damit die Integration ermöglichen. Und bei der IV ist der Druck durch die politischen Diskussionen der letzten Jahre wahrscheinlich sehr gross geworden, keine so genannten Fehlentscheide zu fällen. Das hat zur Folge, dass man im einen oder anderen Fall vielleicht nicht einmal härter wird, aber langsamer. Derweil wird die betroffene Person möglicherweise erwerbs-, stellen- und perspektivenlos.

*Was kann man tun, damit Menschen nicht aus dem Arbeitsprozess herausfallen?*

Hier sind alle gefordert: die Gemeinden, die Sozialdienste, aber auch wir als Verband. Alle sollten versuchen, näher an der Basis zu sein und mit einer guten Betreuung sofort zu helfen, wenn das Problem entsteht. Man müsste auch direkt auf die betreffenden Firmen zugehen und ihnen erklären, was es bedeutet, wenn jemand



Christine Häsler

### Zur Person

Christine Häsler ist 42 Jahre alt und Mutter von vier Kindern. Die jüngste Tochter hat eine geistige Behinderung und wird bald 16 Jahre alt. Während der Woche ist diese in einer Institution, Wochenenden und Ferien verbringt sie zuhause. Christine Häsler ist im Grindelwaldtal aufgewachsen und wohnt immer noch dort. Sie hat ursprünglich eine kaufmännische Ausbildung gemacht, war danach mehrere Jahre Gemeindeschreiberin ihrer Wohnsitzgemeinde und entschied sich dann für die Politik. Nun ist sie seit zehn Jahren Geschäftsführerin der Grünen Freien Liste und seit vier Jahren Grossrätin des Kantons Bern. Im Mai wird sie als Bereichsleiterin Interessenspolitik zu Procap wechseln und freut sich bereits auf die neuen Aufgaben.

diese Stelle verliert. Man müsste versuchen, die politischen Behörden besser zu sensibilisieren, und ihnen aufzeigen, dass Ausgrenzung kostspielig wird und das Ganze mit ein wenig Hilfe, Entgegenkommen und beispielsweise einer Umschulung auf lange Sicht viel billiger wäre.

Foto: Urs Keller, Ex-Press



«Die Politik hat es in der Hand»

Und was kann ein Verband wie Procap für seine Mitglieder tun, um die Arbeitsintegration wirksam zu fördern?

Man muss auf allen Ebenen aktiv sein. Die Sektionen müssen bei einer Erstberatung vor Ort die richtigen Wege sehen und begehen, beispielsweise vermitteln und

direkt mit den Arbeitgebern sprechen. Aber auch die Zentrale von Procap muss wissen, dass es die ganze Politik und Wirtschaft etwas angeht. Man muss das Thema immer wieder an die Öffentlichkeit bringen und vor allem aufzeigen: Ausgrenzung kostet viel, viel mehr als

Integration! Vielleicht haben wir ja deshalb ein Problem mit der IV? Wir können uns die IV deshalb bald nicht mehr leisten, weil zu wenige Leute integriert werden und zu viele aus dem Arbeitsprozess fallen.

*Was kann die Politik zu einer verbesserten Arbeitsintegration beitragen?*

Die Politik ist eigentlich die Akteurin, die es in der Hand hat und dann gleichzeitig auch wieder die Schuldige wird, wenn etwas nicht funktioniert. Die Politik entscheidet letztlich, ob man Kinder mit einer geistigen Behinderung in reguläre Schulen integrieren kann, weil sie das Budget dazu spricht. Die Politik entscheidet, ob es genug Geld im öffentlichen Verkehr gibt, damit man alles behindertengängig machen kann. Die Politik muss lernen, diese Verantwortung zu verstehen. Und die Politik lernt vor allem über den Kostenweg. So soll sie halt auch hier über den Kostenweg lernen, dass Integration langfristig weniger kostet, als Behinderte in Institutionen zu «versorgen». Es wird viel zu wenig überlegt, wie viele Leute eigentlich arbeiten könnten.

*Was haben Sie für Ziele bei Ihrer neuen Aufgabe bei Procap?*

Ich erhoffe mir, dass man die Vernetzung und das Verständnis in der Politik für Menschen mit Behinderung stärken kann. Das ist mein Kernanliegen. Ich bin seit vier Jahren Grossrätin des Kantons Bern und stelle dabei fest, dass man im politischen Bereich die Anliegen der Menschen mit Behinderung unbedingt gut vertreten muss. Man muss dazu die Kontakte mit Entscheidungstragenden pflegen und immer wieder mit diesen reden. Wenn man direkt auf die Leute zugeht und es zu einem echten Gespräch und einer echten Konfrontation kommt, sind sehr viele Politikerinnen und Politiker abzuholen. Solange aber ein solches Gespräch auf einer abstrakten Ebene abläuft, wird leider sehr viel polemisiert.

---

Interview: Adrian Hauser

Travail

## «La marginalisation coûte»

**La députée au Grand Conseil bernois Christine Häsler sera dès le mois de mai la responsable du domaine Représentation des intérêts à Procap. L'occasion de parler avec elle de l'intégration professionnelle, des responsabilités du politique, de l'économie et de la société.**

■ *Christine Häsler, de nombreuses personnes handicapées qui pourraient être intégrées continuent à être rejetées vers l'AI ou les aides sociales. Pourquoi?*

Christine Häsler: C'est la tendance générale. L'économie fonctionne ainsi. Il ne faut pas oublier que ce ne sont pas seulement les personnes handicapées qui peinent à trouver des emplois dits «de niche» – ou, mieux formulé, des défis qui leur correspondent. Les jeunes sont aujourd'hui particulièrement touchés par le chômage, et il devient de plus en plus difficile pour quelqu'un ayant dépassé cinquante ans de trouver une place de travail. Sans parler des personnes ayant un problème de langue, qui viennent d'autres cultures et qui sont elles aussi marginalisées professionnellement. Il ne faut donc pas avoir peur de rappeler régulièrement aux milieux économiques qu'ils ont une responsabilité envers l'entier de la société – de même qu'envers l'Etat, puisque c'est finalement lui qui est obligé de prendre en charge les personnes touchées.

*N'est-ce pas une gageure d'obtenir de l'économie qu'elle prenne ses responsabilités éthiques?*

Oui, bien entendu, c'est extrêmement compliqué et cela nécessite une indispensable collaboration avec le monde politique. Mais plutôt que de nous plaindre des problèmes, essayons de les résoudre. Ma revendication est que toutes les personnes actives dans le domaine tentent sans cesse de le faire.

*Selon vous, à quoi pourraient ressembler des mesures efficaces?*

Ça n'est pas simple. Une possibilité serait de dire qu'à partir d'une certaine taille, une entreprise est obligée d'engager une per-

sonne ayant un handicap ou d'autres problèmes. Quant aux entreprises qui ne peuvent pas – ou ne veulent pas –, elles verseraient une participation dans un fonds ad hoc, qui aiderait financièrement les personnes ayant des problèmes d'intégration. En même temps, il ne faut pas oublier de féliciter ceux qui s'engagent aujourd'hui déjà. On a tendance à oublier qu'il existe des entreprises qui encouragent l'intégration.

*Que peuvent améliorer les institutions comme l'AI, les ORP et autres services sociaux dans leurs pratiques de médiation?*

Cela demeure très compliqué pour des entreprises d'engager quelqu'un qui touche des prestations sociales. En ce sens, les agences d'Etat pourraient grandement faciliter la tâche aux employeurs, notamment en rendant les processus de réinsertion aussi peu bureaucratiques que possible – et en faisant que les patrons n'aient pas de dépenses additionnelles, dans le cas où ils embaucheraient une personne et permettraient ainsi son intégration professionnelle. Du côté de l'AI, les discussions politiques de ces dernières années ont certainement eu pour effet une baisse des décisions erronées. La chose ne provoque pas nécessairement de durcissement, mais un ralentissement. Et dans l'attente, les personnes concernées n'ont plus de salaire, d'emploi ou de perspectives.

*Que peut-on faire pour éviter que les personnes soient éjectées du monde du travail?*

Tous sont ici concernés: les municipalités, les services sociaux mais également nous en tant qu'association. Nous devrions tous tenter d'être plus proches de la base, et d'immédiatement aider avec un encadrement lorsque c'est nécessaire. Il faudrait également aller directement auprès des entreprises concernées et leur expliquer ce que cela signifie si telle personne perd sa place. Et il faudrait aussi tenter de mieux sensibiliser les autorités politiques au fait que la marginalisation des personnes a des implications financières et que des mesu-



Christine Häsler

### L'interviewée

Christine Häsler a 42 ans et est la mère de quatre enfants. La plus jeune de ses filles est handicapée mentale et aura bientôt 16 ans. Elle passe la semaine en institution et ses week-ends et vacances à la maison. Christine Häsler a grandi dans la vallée de Grindelwald et continue à y vivre. Après avoir suivi une formation d'employée de commerce, elle travaille plusieurs années comme secrétaire communale et décide alors de se lancer en politique. Voilà maintenant dix ans qu'elle est secrétaire du parti Grüne Freie Liste et quatre qu'elle occupe un banc de députée au Grand Conseil bernois. En mai, elle deviendra responsable du domaine Représentation des intérêts auprès de Procap et se réjouit d'ores et déjà de ses nouvelles tâches.

res comme la requalification professionnelle pourrait dans les faits signifier de grosses économies.

*Et que peut faire une association comme Procap pour promouvoir efficacement l'intégration professionnelle?*

Il faut être actif à tous les niveaux. Lors d'un premier entretien avec une personne

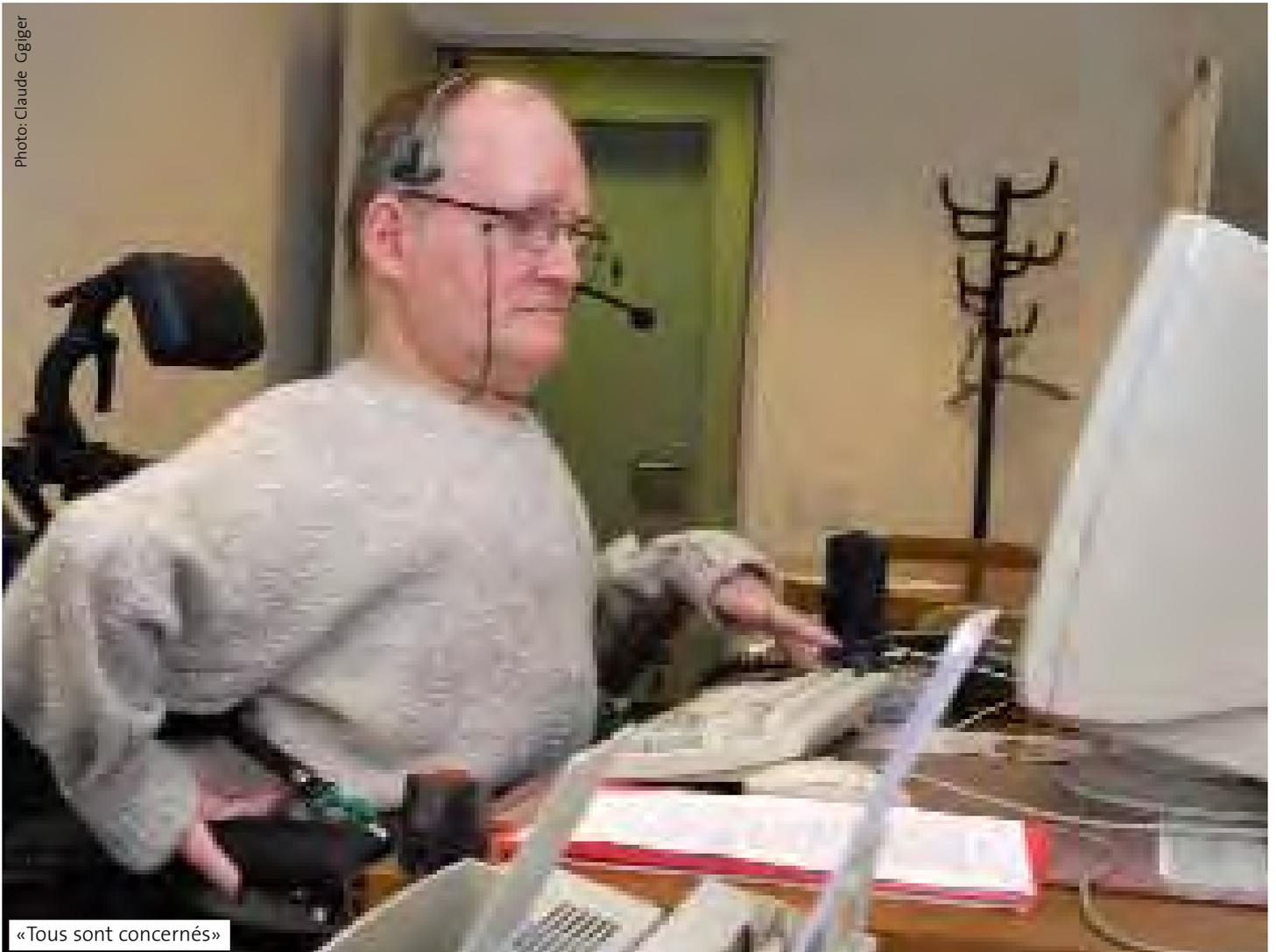


Photo: Claude Ggiger

«Tous sont concernés»

handicapée, les sections doivent savoir prendre les bonnes mesures, telles qu'une médiation ou un contact avec l'employeur. Mais la centrale de Procap doit elle aussi se rendre compte que toute la politique et l'économie sont concernées. Nous devons continuellement thématiser le sujet auprès du public et surtout démontrer que la marginalisation de personnes coûte bien davantage que l'intégration! Peut-être est-ce de cela que découlent les actuels problèmes de l'AI? Nous ne pourrions bientôt plus nous permettre l'AI, car trop peu de personnes sont intégrées et beaucoup sont au contraire éjectées du monde du travail.

*Comment est-ce que le politique peut contribuer à améliorer l'intégration professionnelle des personnes handicapées?*

Le politique est à la fois l'acteur qui a les choses en main et celui que l'on accuse lorsque quelque chose ne fonctionne pas. C'est le politique qui décide en dernier ressort si les personnes avec un handicap mental peuvent ou non être intégrées dans les écoles publiques, car c'est lui qui décide les budgets. C'est le politique qui décide s'il y a suffisamment d'argent afin de pouvoir rendre tous les accès praticables pour les personnes handicapées. Le politique doit donc comprendre cette responsabilité. Et puisque le politique établit des budgets, il doit comprendre qu'à long terme, l'intégration coûte moins que de mettre les handicapés dans des institutions. La question de savoir combien de personnes seraient dans les faits capables de travailler n'est pas suffisamment posée.

*Quels sont vos objectifs à Procap?*

Mon objectif principal est que nous réussissions à améliorer les connexions et la compréhension du politique envers les personnes handicapées. Voilà quatre ans que je suis députée au Grand Conseil de Berne, et je constate qu'il est indispensable que le domaine politique traite de manière adéquate les demandes des personnes handicapées. Il est donc important de soigner les contacts avec les décideurs. Si l'on s'adresse directement aux personnes, avec un véritable dialogue et une confrontation d'idées, beaucoup de politiciens et politiciennes se montrent ouverts. Mais si ces discussions restent au contraire abstraites, elles prennent vite une tournure polémique.

---

Propos recueillis par Adrian Hauser

Inserat Care-Shop

Procap Reisen

# Der Charme der Meerjungfrau



Foto: Irenesz Cyranek



Foto: Per Sjöberg

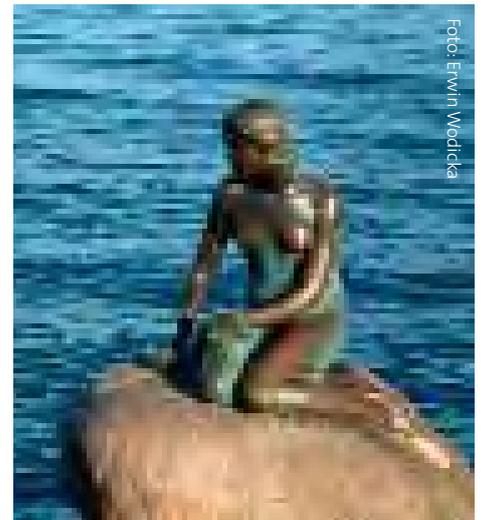


Foto: Ewin Modicka

**Procap Reisen lädt zur Gruppenreise nach Kopenhagen. Eine Stadt voll von Zauber, Charme und Gemütlichkeit verspricht eine bleibende Erinnerung.**

■ Kopenhagen: Die Stadt, die am Öresund liegt und 1167 von Bischof Absalon gegründet wurde, gehört zu den charmantesten Grossstädten der Welt.

Die Ahnen der sympathischen Königin Margarethe II. sorgten in den letzten 600 Jahren Monarchie dafür, dass es genug feudale Gärten, Schlösser und Museen zum Flanieren gibt. Doch Kopenhagen befindet sich gleichzeitig im ständigen Wandel und bietet seinen Besuchern viele schicke Bars, Restaurants und Geschäfte, welche in den

letzten Jahren eröffnet wurden. Trotz der Geschäftigkeit ging das «Hygge», das unübersetzbare «gemütlich gute» Gefühl, nicht verloren. Diese spezielle Atmosphäre der grössten Stadt Skandinaviens wird für alle Reisenden zu einem bleibenden Erlebnis.

Auf einer Stadtrundfahrt wird die Reisegruppe unter anderem die weltberühmte Meerjungfrau, Schloss Amalienborg, das Parlament und viele andere Sehenswürdigkeiten besuchen. Als Unterkunft ist ein rollstuhlgängiges Hotel in Zentrumsnähe vorgesehen, von dem aus die Spuren des Märchenerzählers Hans Christian Andersen entdeckt werden können. Eine Gelegenheit, die facettenreiche Stadt im Nor-

den kennen zu lernen und sich von den langen Sommertagen verzaubern zu lassen.

---

Marcus Rocca, Reiseleiter

---

## Datum und Kosten

Die Reise wird vom 22. bis 25. Juni stattfinden. Sie kostet für Procap-Mitglieder 1095 Franken, die Mindestteilnehmerzahl liegt bei acht Personen. Weitere Informationen und Anmeldung unter: [www.procap-reisen.ch](http://www.procap-reisen.ch)

Centro Sportivo Tenero

# Nationale Procap-Sporttage



■ Am 17. und 18. Juni finden im Centro Sportivo von Tenero die 45. Behindertensporttage von Procap Schweiz statt. Präsident des Organisationskomitees ist dieses Jahr FDP-Nationalrat Fulvio Pelli.

Das Organisationskomitee ist bereits seit einiger Zeit am Planen und Organisieren, erwartet werden rund 400 Behinder-

tensportlerinnen und -sportler mit ihren Begleitpersonen. Teilnehmen können Menschen ab dem zehnten Altersjahr mit einer Körperbehinderung, einer Sinnesbehinderung und/oder einer geistigen Behinderung. Die Teilnahme steht auch Behindertensportgruppen sowie Gruppen von Institutionen und Werkstätten offen. Im Centro Sportivo

stehen rollstuhlgängige und behindertengerechte Unterkünfte zur Verfügung. *mgt*

Wer noch mitmachen will, sollte sich sofort anmelden: [www.procap-sport.ch](http://www.procap-sport.ch),  
Telefon: 062 206 88 33.

Rehabilitations- und  
Orthopädietechnik

Fusseinlagen  
Schuhtechnik  
Bandagen  
Orthoreha  
Mobilitäts- und  
Therapiehilfen

Austrasse 109, 4003 Basel  
Telefon 061 205 77 77  
[www.rene-ruepp.ch](http://www.rene-ruepp.ch)



**stützt Menschen**



**schaft Bewegung**



**René Ruepp AG**

ankuppeln  
und losfahren  
**wohin Sie wollen!**



SWISS-TRAB

## FAHRZEUGUMBAU FÜR BEHINDERTE

Mobilität ist Lebensqualität

SEIT 25 JAHREN IHR SPEZIALIST

Paramobil AG  
Eybachstrasse 6, 6207 Nottwil  
Telefon 041 939 52 52  
Fax 041 939 52 50  
[www.paramobil.ch](http://www.paramobil.ch), [info@paramobil.ch](mailto:info@paramobil.ch)






para  
mobil

Reisen

## «Wir machen Werbung für Davos»

Das Hinwiler Ehepaar Stahl verbrachte eine Woche «Ferien mit Handicap» – ein Angebot von Procap Reisen – in Davos und machte durchs Band gute Erfahrungen.

■ Der 56-jährige Informatiker Walter Stahl ist ALS-Patient. Er leidet an einer unheilbaren Schädigung von Nervenzellen, die für die Muskelsteuerung zuständig sind. Er ist heute fast bewegungsunfähig, kann nicht mehr sprechen, sitzt im Rollstuhl und ist auf die 24-Stunden-Pflege seiner Frau Susanne angewiesen. «Das waren meine Ferien», betont Susanne Stahl. «Seit zwei Jahren bin ich nicht mehr auf Skiern gestanden. Jetzt wollte ich das unbedingt wieder einmal versuchen.» Das Angebot von «Davos Health» im Ferienkatalog der Behindertenorganisation Procap kam darum für Susanne und Walter Stahl genau zur rechten Zeit, obwohl für den Patienten Wärme besser gewesen wäre als Kälte.

Doch nach dem einwöchigen Aufenthalt im Davoser Kongress Hotel zeigten sich die Stahls mehr als zufrieden. Walter Stahl wurde Tag und Nacht von vier von Davos solidarisch eingesetzten Pflegefachfrauen betreut. Ein Hausarzt stand auf Abruf bereit, und das Hotel hatte das Doppelzimmer weitmöglichst auf die Bedürfnisse des ALS-Patienten und seiner Frau abgestimmt.

### Ferien unter Gesunden

Es sei für sie und ihren Mann viel schöner gewesen, in einem normalen Hotel unter gesunden Menschen Ferien zu machen als in einem Behindertenhotel, erklärte Susanne Stahl. «Allerdings sind Hotelbetten und WCs für Behinderte meist zu niedrig. Das erschwert die Pflege.» Dank der erfahrenen Nachtwache habe sie in Davos aber endlich wieder einmal mehrere Nächte hintereinander durchschlafen können, strahlt Susanne Stahl. «Und das Skifahren war wunderbar!» Trotz winterlicher Verhältnisse wagten sich Stahls mit dem Rollstuhl ins Freie: «Die Strassen waren allerdings oft besser gepfadet als die Trottoirs.» Trotz-



Susanne und Walter Stahl

dem schafften sie kleinere Ausflüge und machten sogar eine Kutschenfahrt. Doch habe das Holpern dem ALS-geschädigten Rücken ihres Mannes nicht gerade gut getan.

### Liebevolle Betreuung

Im Sommer wäre das Spazierenfahren einfacher, meinte Susanne Stahl. Im Unterland schiebe sie ihren Mann in einem leichten Dreirad über die Wanderwege: «Ich bin das Motörchen und bleibe erst noch fit dabei!» Die Kosten der Davoser Ferientage mit der zwingend nötigen 24-Stunden-Pflege muss das Ehepaar Stahl selber tragen. Dafür komme die Krankenkasse im Prinzip nicht auf. Zum Glück könnten sie sich diesen Zusatzaufwand aber leisten. Vielleicht kommen Walter Stahl und seine Frau im Sommer wieder. Sie möchten mit dem Dreirad die Davoser Seitentäler entdecken.

«Dank der professionellen Betreuung fühlte ich mich hier eben wirklich entlastet», meint Susanne, und Walter Stahl schreibt auf den Bildschirm seines Laptops, mit dem er mit der Umwelt kommuniziert, ebenfalls ein grosses Lob: «Alle waren sehr liebevoll.» Auf einer eigenen Website berichtet Informatiker Stahl laufend über seine Krankheit ALS (Amyotrophe Lateralsklerose) und vermittelt Leidensgenossen und Angehörigen mit vielen Links seine Tipps und Anregungen. «Wir machen auf unserer Homepage [www.steelbrothers.ch](http://www.steelbrothers.ch) Reklame für Davos», versprechen beide Stahls vor der Rückkehr nach Hause.

Marianne Frey-Hauser

Centro Sportivo Tenero

# Journées sportives nationales de Procap



Photo: Procap

Pas moins de 400 sportifs sont attendus

■ Les 17 et 18 juin auront lieu au Centro Sportivo de Tenero (Tessin) les 45<sup>e</sup> Journées sportives de Procap Suisse. Le président de ce week-end sportif sera le conseiller national radical Fulvio Pelli.

Ce ne sont pas moins de 400 sportives et sportifs handicapés – de même que leurs accompagnants – qui sont attendus et pour lesquels le comité d'organisation s'active

depuis quelque temps déjà. Les participants – qui ont un handicap physique, sensoriel et/ou mental – doivent avoir dix ans révolu.

Les inscriptions sont également ouvertes aux personnes handicapées membres de groupes de sport, de même qu'à des groupes venant d'institutions ou d'ateliers. Des lieux d'hébergement accessibles

en fauteuil roulant sont à la disposition des participants au Centro Sportivo de Tenero.

Informations complémentaires et inscriptions: [www.procap-sport.ch](http://www.procap-sport.ch) (site à navigation facilitée) ou téléphone 032 328 73 05.

Les installations sont adaptées pour personnes handicapées et sont accessibles à tous.  
 Des services sont disponibles pour les personnes handicapées.  
 Des services sont disponibles pour les personnes handicapées.

### Aménagement d'automobiles pour personnes handicapées, conduite et transport








**Françoise Vulliamy SA**

Voyages

# Charmante Petite Sirène



Foto: Erwin Wodicka

**Procap propose un voyage de groupe à Copenhague, au Danemark. Une ville pleine de magie, de charme et d'intimité, qui vous laissera un souvenir impérissable.**

■ Située dans la région de l'Oresund et fondée en 1167 par l'évêque Absalon, la capitale du Danemark figure parmi les plus belles des grandes villes du monde. Les aïeux de la sympathique reine Marguerite II ont fait en sorte, ces six cents dernières années, qu'il y ait beaucoup de jardins, de châteaux et de musées féodaux dans lesquels flâner. Ce qui n'empêche pas la Copenhague d'aujourd'hui d'être constamment en mouvement, qui propose à ses visiteurs d'innombrables nouveaux bars, restaurants et commerces accueillants.

Mais malgré tout cet affairément, le sentiment de «Hygge» – mot danois intraduisible, entre «agréable» et «bon» – est toujours d'actualité. Une atmosphère spéciale qui fait de votre visite dans la plus grande ville de Scandinavie une expérience inoubliable.

### Nombreuses facettes

Concrètement, les voyageurs pourront découvrir entre autres choses la fameuse Petite Sirène, le palais d'Amalienborg, le parlement et de nombreux autres sites dignes d'intérêt. L'hébergement se fera dans un hôtel accessible par fauteuil roulant et situé à proximité du centre ville, à partir duquel il sera possible de partir sur les traces de l'auteur de contes de fées Hans Christian

Andersen. Une belle occasion de faire la connaissance de cette ville nordique aux nombreuses facettes et de se laisser enchanter par les longues journées d'été.

Marcus Rocca, guide

### Voyages francophones

A noter que le guide de ce voyage est germanophone. Des offres de voyages similaires avec encadrement francophone sont proposées par la Fondation Serei, à découvrir sur le site [www.serei.ch](http://www.serei.ch) ou au tél. 032 886 81 20.



## SRS SA

Spécialistes de l'accessibilité  
 Équipements spécialisés  
 Escaliers à marches mécaniques

Tel: 020 481 44 44 - Fax: 020 481 44 44  
 E-Mail: [info@srs.ch](mailto:info@srs.ch) / [service@srs.ch](mailto:service@srs.ch) / [verkauf@srs.ch](mailto:verkauf@srs.ch)

Éléments de plain-pied pour personnes à mobilité réduite  
 Escaliers et accessoires pour la table de bain  
 et les toilettes. Solutions pour rampes et ascenseurs.  
 Accessoires pour personnes à mobilité réduite.

Service clientèle

Si vous avez un service client à votre disposition

Préférez et contactez nous pour un service à domicile  
 avec le meilleur rapport qualité/prix

Service client

Service client de l'accessibilité SA - 020 481 44 44



## Handlift S.à.r.l.

Spécialistes de l'accessibilité  
 Équipements spécialisés  
 Escaliers à marches mécaniques

Service client de l'accessibilité SA - 020 481 44 44

Oui  
 Non  
 Peut-être  
 Ne sait pas  
 Autre

**Mobiflex**  
research & trading

## Der zusammenklappbare Schieberrollstuhl



Gewicht: 14 kg  
Reifen: Vollgummi  
Belastung: 100 kg  
Handbremse  
Festhaltebremse  
Garantie: 2 Jahre

Dimensionen:  
Fahrbereit/Zusammengeklappt  
921 mm/320 mm hoch  
520 mm/520 mm breit  
1004 mm/720 mm lang

Preis:  
Fr. 840.-



Mobiflex Research & Trading  
Huobmattstrasse 5 · 6045 Meggen · Tel. 041 379 61 02  
info@mobiflex.ch · www.mobiflex.ch



### WOHN- UND ARBEITSPLATZANGEBOT

Als fortschrittliche Institution engagieren wir uns seit 1975 für eine umfassende soziale Integration von Behinderten. **Bestmögliches Umfeld und hohe Kompetenz im Umgang mit Körperbehinderten** zählen zu unseren Stärken.

In unserem modernen Zentrum in Reinach Baselland haben wir noch wenige freie

#### Wohn- und Arbeitsplätze für Körperbehinderte

zu vergeben. Wir bieten die Chance, eine qualifizierte Leistung an einem sinnvollen Arbeitsplatz in einer behindertengerechten Umgebung zu erbringen und gleichzeitig einen modernen Wohnplatz mit unterstützender Pflege zu beziehen.

Interessiert? Frau Cornelia Truffer steht für Auskünfte und Informationen unter Telefon 061 717 71 07 oder E-Mail [cornelia.truffer@wbz.ch](mailto:cornelia.truffer@wbz.ch) gerne zur Verfügung.

#### Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte

Aumattstrasse 70-72 · Postfach · CH-4153 Reinach 1  
Telefon 061 717 71 17 · Fax 061 717 71 00  
[info@wbz.ch](mailto:info@wbz.ch) · [www.wbz.ch](http://www.wbz.ch)



# Mobilität für alle!

## Fahrzeug-Umbauten nach Wunsch

### Behinderten-Fahrzeuge Personen-Transporter



mobilitätscenter von rotz · 8374 Dussnang  
Telefon 071 977 21 15 · [www.mobilitaetscenterargentin.ch](http://www.mobilitaetscenterargentin.ch)

**mobilitätscenter**

«Angelo und die Möwe»

# Musical mit Kindern und auf CD



**Am 20. und 21. Mai 2006 findet in Chur die Delegiertenversammlung von Procap statt. Gastgeberin ist Procap Grischun, die – wie andere Sektionen in diesem Jahr – ihr 75-Jahr-Jubiläum feiert. Ein Höhepunkt des Rahmenprogramms wird das Musical «Angelo und die Möwe» sein, aufgeführt von Kindern mit und ohne Behinderung.**

■ Die Erfolgsgeschichte von «Angelo und die Möwe» konnte weitergeschrieben werden. Das Musical, basierend auf dem gleichnamigen Buch, feierte vergangenes Jahr im Churer Stadttheater vor begeistertem Publikum seine Premiere. Die Komposition von Robert Grossmann konnte sichtlich überzeugen. Mit den diesjährigen Aufführungen wollen die Verantwortlichen nun noch einen Schritt weiter gehen und den Integrationsgedanken des Buches

umsetzen. So soll das Musical gemeinsam von Kindern mit und ohne Behinderung aufgeführt werden. Während bei der Uraufführung des Musicals die musikalische Qualität im Vordergrund stand und in der Zwischenzeit auch eine CD produziert worden ist (siehe Kasten), sollen mit den diesjährigen Aufführungen ganz andere Akzente gesetzt werden. Ähnliche Ziele verfolgt Procap Grischun auch damit, dass Angelo und seine Möwe «Timbo» die Schulen des Kantons Graubünden besuchen werden. Bis Ende 2006 wird dazu ein Lehrmittel geschaffen, welches die Schulkinder für die Anliegen von Kindern und Erwachsenen mit Behinderung sensibilisieren soll.

## **Bereits als Buch ein Erfolg**

Als Beitrag zum Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderung hat Procap Grischun vor drei Jahren das Buch «Angelo und die Möwe» in allen vier Landessprachen herausgegeben. Die spannende Geschichte von Vincenzo Todisco aus Rhäzüns, illustriert vom bekannten Kunstmaler Rudolf Mirer, erobert seither landesweit die Herzen von Kindern und Erwachsenen. 2004 wurde das Werk zum Bündner Buch des Jahres 2004 gekürt. Insgesamt konnten über 6000 Bücher verkauft werden. ah

## **Neu auch auf CD**

«Angelo und die Möwe» wird ab Mai dieses Jahres zusätzlich auch auf CD erhältlich sein. Als Erzähler konnte Procap Grischun den bekannten Schauspieler Andrea Zogg gewinnen, welcher sich spontan und – notabene – ohne Gage bereit erklärte, am Projekt mitzuwirken. «Als Vater eines autistischen Sohnes war es für mich ein besonderes Bedürfnis, an diesem Projekt von Procap Grischun teilzunehmen. Umso mehr auch, weil Bild, Ton und Text von «Angelo und die Möwe» hervorragend sind», erklärte Andrea Zogg. Die Texte für die Hörspielfassung stammen von Vincenzo Todisco, der als Autor des Buches auch das Libretto für das Musical verfasst hat. Der Musiker Robert Grossmann, Komponist des Musicals, hat die Musikaufnahmen begleitet und in Zusammenarbeit mit Radio Rumantsch unzählige Stunden in die Produktion der CD investiert.

Weitere Infos:

[www.angelounddiemoewe.ch](http://www.angelounddiemoewe.ch)

Procap Grischun, Hartbertstrasse 10,  
7000 Chur, [www.procapgrischun.ch](http://www.procapgrischun.ch),  
Tel. 081 253 07 07, Fax 081 253 07 06

Wägli Druck, Gunten

# Flexibilität ist möglich



Kleinstdruckerei im Einfamilienhaus

**Im Rahmen der Serie über Arbeitgeber, die sich für Mitarbeitende mit einer Behinderung einsetzen, berichtet das Procap-Magazin über Susanna und Werner Wägli und ihre Druckerei Wägli in Gunten. Jacqueline Ammon arbeitet dort seit bald sieben Jahren.**

■ Die junge Frau lernte ihren heutigen Arbeitgeber an einer früheren Arbeitsstelle kennen. Als Werner Wägli für die kleine Druckerei, die er seit Jahren allein mit seiner Frau führt, Verstärkung suchte, fragte er direkt bei Jacqueline Ammon an, und sie sagte gerne zu. Nach einiger Zeit verschlimmerte sich ihre Krankheit, welche Rücken und Hände stark beeinträchtigt. Sie litt unter starken Schmerzen und konnte nur noch sehr reduziert arbeiten. Ein dreijähriger Kampf um eine Teil-Invalidenrente begann, denn aufgrund der Krankheit war klar, dass ein hohes Arbeitspensum nicht mehr möglich sein wird.

Nach der Hilfe von Procap erhält die Frau heute eine halbe IV-Rente. Zu fünfzig Prozent kann sie in der Druckerei weiterarbeiten. Die Arbeitszeit entspricht den Möglichkeiten von Jacqueline Ammon. Andererseits passt sie sich auch an, wenn es mehr oder weniger zu tun gibt. Der

Arbeitsort ist idyllisch gelegen: im Einfamilienhaus der Familie Wägli in Gunten mit Blick auf den Thunersee.

## Nicht allein

Inzwischen kann Jacqueline Ammon ihre Hände teilweise wieder bewegen, der Rücken ist jedoch verformt und bereitet ihr bleibende Schmerzen. Ihre Arbeit als Druckerin führt sie so aus wie vorher: Sie bedient die Druckmaschine, macht Ausrüstarbeiten wie Schneiden, Falzen und Heften. Meistens steht sie bei der Arbeit, aber sie ist in Bewegung, und das tut ihr gut. Nur wenn es darum geht, etwas Schweres zu heben, ist sie auf Hilfe angewiesen. Für Susanna und Werner Wägli ist es selbstverständlich, auf Jacqueline Ammons Behinderung einzugehen: «Wir sind ja da, sie ist nicht allein hier, so ist es kein Problem, dass sie nichts heben darf. Wir erleben unsere Mitarbeiterin als fleissig, zuverlässig und flexibel», erzählt uns Susanna Wägli.

## Geschätzte Arbeiterin

Gerade in einem so kleinen Betrieb wie in ihrem sei es notwendig und auch möglich, flexibel zu sein. Das gilt für Jacqueline Ammon, aber auch für Susanna und Wer-

Firma	Wägli Druck, Gunten
Tätigkeit	Gestalten und Herstellen von Druckerzeugnissen
Mitarbeitende	drei

ner Wägli. «Mein Mann und ich sehen Jacqueline als langjährige, geschätzte Arbeitnehmerin und nicht als behinderte Frau», erklärt Susanna Wägli. Und wenn es eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes geben würde? «Dann könnte sie auch ihr Pensum verkleinern. Wir würden die Arbeit anders aufteilen oder auch mal einen Auftrag weitergeben an eine grössere Druckerei». Ein Problem ist allerdings die Arbeitnehmer-Taggeldversicherung. Die Prämie soll plötzlich um ein Mehrfaches steigen, weil die Arbeitnehmerin eine Behinderung hat. Leider ist dies gesetzeskonform und eine gängige Praxis der Versicherungen.

Jacqueline Ammon komme gerne zur Arbeit, sagt sie. Es gehe ihr nicht immer gleich gut, die Schmerzen variieren, aber die Arbeit sei ihr wichtig und sie habe viel Vertrauen in ihre Arbeitgeber.

---

Susi Mauderli

Behindertenparkplätze

## Alles klar?



Foto: Marie-Therese Brechtbühl

Hier gehört der Merkzettel wohl unter den Scheibenwischer des Räumungsfahrzeuges

■ Eigentlich ist klar, wofür das gelbe Rollstuhlsignet auf Parkplatzzfeldern steht. Der etwas breitere Parkplatz soll für Menschen mit einer Behinderung freigehalten werden, damit diese bequem ein- und aussteigen können. Normal breite Parkfelder sind dafür nicht geeignet, sie sind einfach zu schmal. Trotzdem kommt es immer wieder vor, dass nicht behinderte Automobilisten diese Parkfelder für sich beanspruchen. Das ist unfair und ärgerlich und provoziert immer wieder Menschen, sich an Procap zu wenden, weil sie Abhilfe schaffen möchten. Procap hat nun einen Merkzettel produziert, der diesen Automobilisten unter den Scheibenwischer gesteckt werden kann. Privatpersonen können diese Informationszettel bis zu einer Bestellung von max. fünfzig Stück kostenlos bei uns beziehen: Procap, Administration, Froburgstrasse 4, Postfach, 4601 Olten, Tel. 062 206 88 88, info@procap.ch eg

## Info-Zentrum – täglich geöffnet

Einladung zur kostenlosen, erlebnisreichen Strom-Entdeckungsreise

Besucht unser Kraftwerk – allein, mit der Familie, als Schulklasse oder Gruppe!



Interessiert an einem geführten Rundgang? Wir bitten um Ihre Anmeldung.



Informationszentrum  
Kernkraftwerk Leibstadt  
5325 Leibstadt  
Telefon 056 267 72 50  
Telefax 056 267 79 01  
besucher@kkl.ch • www.kkl.ch  
Täglich geöffnet von  
Montag bis Samstag 9 – 17 Uhr  
Sonntag 13 – 17 Uhr  
Feiertage siehe unter  
www.kkl.ch

## GRENZENLOSE MÖGLICHKEITEN



### VERTRETER GANZ IN IHRER NÄHE.

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Unterlagen zu.

Sitzlifte  Rollstuhllifte  Aufzüge

NAME

ADRESSE

TELEFON

**HÖGG**  
LIFTSYSTEME

**HÖGG LIFTSYSTEME AG**  
BÜRGISTRASSE 15, 9620 LICHTENSTEIG  
TEL. 071 987 66 80, FAX 071 987 66 89  
WWW.HOEGGLIFT.CH

Places pour handicapés

## C'est clair?



C'est sous l'essuie-glace du chasse-neige qu'il faut mettre le billet

■ A priori, c'est clair: les places de parc jaunes, comportant le sigle d'un fauteuil roulant et offrant davantage de confort d'accès sont réservées aux personnes handicapées. Les places de parc courantes, plus étroites, ne sont tout simplement pas appropriées. Il n'empêche: trop souvent, des personnes sans handicap occupent ces places destinées à d'autres. Ce fait énervant pousse régulièrement des personnes à se tourner vers Procap pour trouver une solution. L'association a donc produit des petits billets à placer sur le pare-brise des automobilistes sans scrupule. Les privés peuvent commander jusqu'à cinquante billets gratuits auprès de: Procap, secrétariat romand, case postale, 2500 Bienne, téléphone: 032 322 84 86, info@procap.ch *eg*

Procap Genève

# La section fête ses cinquante ans

Dessin: Zep



Pour fêter son jubilé, la section de Genève présente notamment une exposition «Titeuf»

■ C'est en 1956 que la section de Procap Genève voit le jour. Daniel Felhauer, l'un des membres fondateurs, se souvient d'une réunion d'information en avril de cette année, animée par le pasteur Boer du Locle – à l'époque président de l'Association des Invalides de Suisse. «Il nous a demandé si nous étions d'accord de fonder un comité. Il faut préciser qu'à l'époque, il n'y avait pas grand-chose pour nous... L'assurance invalidité n'a existé qu'à partir de 1960!»

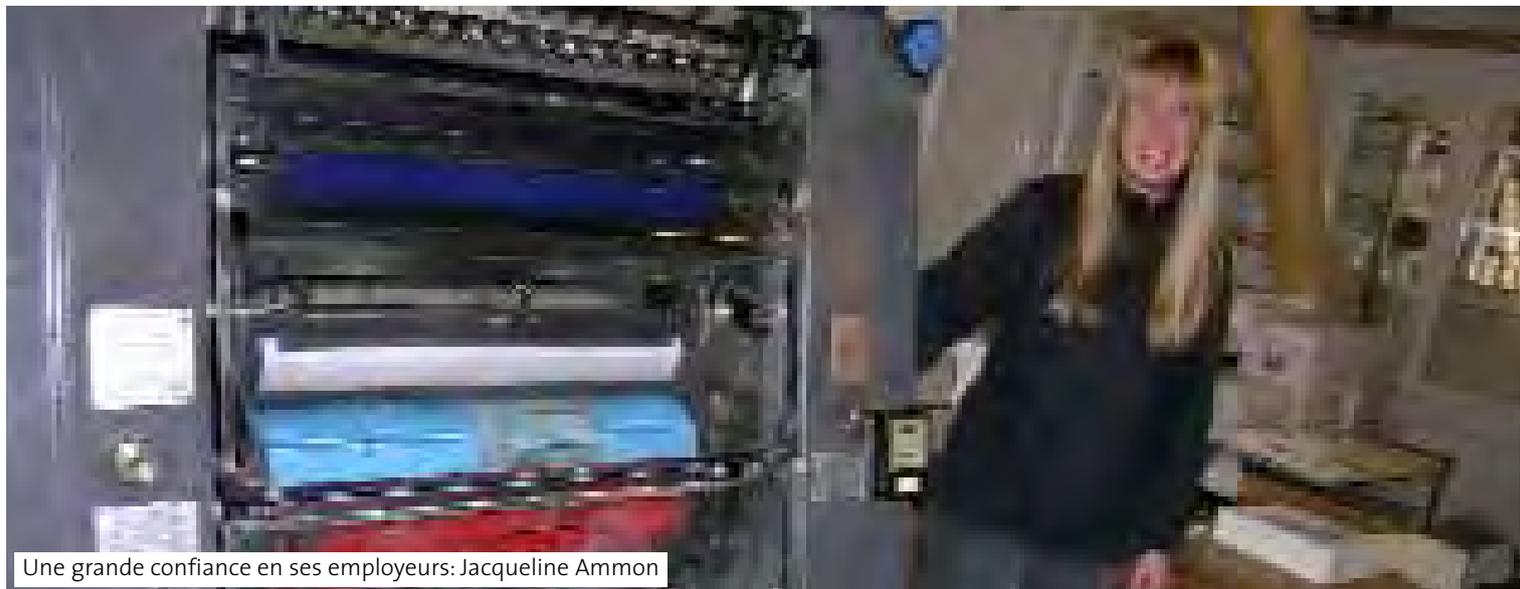
En mai a lieu la première réunion dans un café de Genève. Le pasteur Boer est présent et donne cent francs à la nouvelle section. Après l'été, Charles Villard, le premier président de la section genevoise – «un homme plein d'initiative», dicit Daniel Felhauer –, décide d'organiser un margoton (genre de loterie). «Nous avons commencé à chercher des lots. J'ai fait tous les commerces de Champel et du boulevard du Pont de l'Arve et j'ai réussi à ramasser une centaine de lots», se souvient encore M. Felhauer. Et le margoton de rapporter plus de mille francs – une belle somme, à l'époque. Après un passage à la rue de la Servette, la section s'établit aux Minoteries, dans des

locaux mis à disposition par la Ville de Genève. Forte de trois cents membres, elle propose aujourd'hui un centre de contact et de consultation qui conseille les personnes handicapées sur toutes les questions en relation avec leur handicap et organise des rencontres et des sorties adaptées. L'office de contact accueille également un atelier d'occupation, qui permet de partager des moments d'amitié tout en réalisant des objets – bougies, bijoux, cartes, peinture sur soie, émaux, etc.

A noter qu'à l'occasion de son jubilé, vous pourrez retrouver la section genevoise au cœur de plusieurs événements, lors de l'exposition «Titeuf» qui sera proposée au Salon du livre de Genève (du 27 avril au 1<sup>er</sup> mai), en partenariat avec Handicap International et le dessinateur Zep. Ensuite aura lieu l'assemblée générale du 50<sup>e</sup> le 6 mai, suivie par l'apéritif avec les autorités communales et cantonales le mardi 9 mai et une journée «portes ouvertes» organisée aux Minoteries à la fin du mois. Puis c'est un grand bal rétro qui est prévu à l'automne et un repas de Noël en décembre, pour bien clore cette année de festivités d'anniversaire.

Imprimerie Wägli Druck, Gunten

# La flexibilité est possible



Une grande confiance en ses employés: Jacqueline Ammon

**Dans le cadre de sa série sur les employeurs s'engageant en faveur de travailleurs handicapés, le magazine Procap s'est rendu à l'imprimerie Wägli de Gunten, qui est tenue par Susanna et Werner Wägli. Jacqueline Ammon y travaille depuis presque sept ans.**

■ C'est lors d'un précédent emploi que Jacqueline Ammon fait la connaissance de son actuel employeur. Lorsque Werner Wägli cherche du renfort pour sa petite imprimerie, dont il s'est toujours occupé seul avec sa femme Susanna, il s'adresse immédiatement à la jeune femme – qui accepte l'offre avec plaisir. Elle rejoint alors cette petite imprimerie située dans la maison familiale des Wägli, avec vue idyllique sur le lac de Thoune.

Après un laps de temps, la maladie de Jacqueline Ammon s'aggrave, notamment au niveau du dos et des mains. Souffrant de fortes douleurs, elle ne travaille plus qu'à temps partiel. Un combat de trois ans s'engage alors afin d'obtenir une rente d'invalidité partielle, car il est désormais clair que même dans le futur, la maladie de Jacqueline ne lui permettra pas de travailler à plein temps. Grâce à l'intervention de Procap, la jeune femme reçoit alors une demi-rente AI, ce qui lui permet de travailler à

50% – avec une certaine souplesse en fonction de la quantité de travail à effectuer.

## Pas seule

Entre temps, Jacqueline Ammon peut à nouveau bouger partiellement ses mains. Mais son dos demeure déformé et continue à lui causer des douleurs. Elle n'en effectue pas moins son labeur habituel: le maniement de la presse et des travaux de coupe, de pliage ou d'agrafage. Elle est le plus souvent debout, mais bouge beaucoup, ce qui lui fait du bien. Et s'il s'agit de soulever des poids, elle demande de l'aide.

Pour Susanna et Werner Wägli, il est normal de composer avec le handicap de Jacqueline Ammon. «Nous sommes présents, elle n'est pas seule, ce n'est donc pas un problème si elle n'a pas le droit de soulever des poids», nous explique Susanna Wägli. «Nous considérons notre collaboratrice comme étant assidue, fiable et flexible.»

## Employée estimée

C'est précisément dans un cadre de travail tel que celui-ci qu'il est possible – et même indispensable – de faire preuve d'une certaine flexibilité. Ceci est valable pour Jacqueline Ammon, mais également pour Susanna et Werner Wägli. «Jacqueline est

Entreprise	Wägli Druck, Gunten
Activité	confection d'imprimés
Collaborateurs	trois

pour mon mari et moi une employée estimée et non pas une femme handicapée», précise Susanna Wägli.

Et si l'état de santé de Jacqueline devait empirer? «Elle pourrait toujours diminuer son temps de travail. Nous pourrions aussi organiser le labeur d'une autre manière, ou pour une fois mandater une entreprise pour effectuer certaines choses.» Un des problèmes rencontrés est cependant l'assurance d'indemnités journalières. En raison du handicap de l'employée, la prime se multiplie. Mais malheureusement, cette pratique – courante auprès de certaines compagnies d'assurance – est légale.

Jacqueline Ammon, de son côté, dit venir travailler avec plaisir. Son état de santé a peut-être des hauts et des bas, mais elle a une grande confiance en ses employeurs.

---

Susi Mauderli

# Sektionen Sport- gruppen

# Sections Groupes Sport

Procap Baselland

## **Parkgebühr abgeschafft**

■ Procap Baselland freut sich, dass der Regierungsrat per 1. Januar 2007 die Gebühr für die jährliche Parkierbewilligung für Gehbehinderte und Behindertentransporte wieder abschafft. Die Gebühr war vor zwei Jahren für die Behindertenorganisationen völlig überraschend und ohne Vorankündigung eingeführt worden. Das stiess vielerorts auf Unverständnis. Denn wenn Behinderten, die auf einen grösseren Parkplatz angewiesen sind, damit sie überhaupt aus dem Auto aussteigen können, dafür eine Gebühr verrechnet wird, ist das diskriminierend. Procap hat sich darauf bei der Motorfahrzeugkontrolle mit Erfolg dafür eingesetzt, dass diese Gebühr wieder abgeschafft wird. Der Leiter der Motorfahrzeugkontrolle verstand die Argumente der Behinderten und beantragte beim Regierungsrat die Abschaffung der Gebühr. *rm*

Procap Emmental

## **Werner Imhof neuer Präsident**

■ Der Mittelpunkt der Hauptversammlung in der Markthalle Burgdorf vom 26. März war die Wahl von Werner Imhof aus Kirchberg zum neuen Vereinspräsidenten. Wegen der achtjährigen Amtszeitbeschränkung gaben die bisherige Präsidentin, Astrid Matthées aus Ersigen, und das Vorstandsmitglied Adrian Weinmann aus Krauchthal ihre Ämter ab. Zwei Vorstandsmitglieder traten aus gesundheitlichen Gründen zurück. Neben dem Präsidenten wurden Ruth Schütz aus Oberburg und Elva Gerber aus Langnau in den

Vorstand gewählt. Nach dem statutarischen Teil und dem Mittagessen erfreuten sich die achtzig Teilnehmenden an den Vorträgen des «Feuerwehrchörlis» Burgdorf. *jf*

Procap Sargans-Werdenberg

## **Neuer Präsident**

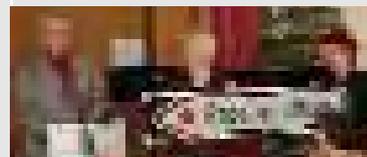
■ An der Hauptversammlung von Procap Sargans-Werdenberg am 18. März wechselte nach elf Jahren das Präsidium. Isabella Niffeler übergab ihr Amt an Rolf Bereiter. Isabella Niffeler hatte während einer kurzen Übergangszeit Präsidium und Geschäftsleitung gleichzeitig inne und wurde dabei vom Co-Präsidenten Walter Solentaler unterstützt. In Rolf Bereiter gewann die Sektion nun eine aktive Persönlichkeit. Diese neue Besetzung ist ein wichtiger Schritt in die Zukunft. So können wieder klare Grenzen zwischen Geschäftsstelle und Präsidium gezogen werden. *in*

Procap Thun

## **Jubiläen sind interessant**

■ Die Jubiläumsversammlung von Procap Thun, die am 18. März 2006 ihr 75-jähriges Bestehen feiern konnte, war spannend, vielseitig und interessant. Zahlreich war der Aufmarsch von Aktiv- und Solidarmitgliedern, Vertretern von Partnerorganisationen, Nachbarsektionen und politischen Gemeinden. An der Jubiläumsfeier sprachen unter anderem Regierungsrat Samuel Bhend, Stadtpräsident Hans-Ueli von Allmen als Ehrenpräsident und Vertreter der Stadt Thun sowie Ernst Leuenberger als Ständerat und Vizepräsident des Zentralvorstandes Olten.

Zahlreich waren auch die Gratulantinnen und Gratulanten, die für langjährige Mitgliedschaft oder hohe Geburtstage geehrt wurden. Mit grossem Dank verabschiedet wurde die bisherige Protokollführerin, Romi Stauffer-Hess, begrüsst die neue, Heidi Bähler; der übrige Vorstand wurde für zwei weitere Jahre bestätigt. Der Mitgliederbestand ist praktisch unverändert geblieben. Der Ertrag war Ende 2005 um 15 Prozent besser als budgetiert. Auf dem Jahresprogramm 2006 stehen die traditionelle Reise, der Zirkus Harlekin, ein Handykurs, ein Benefizkonzert mit Francine Jordi und die Teilnahme an der Neulandausstellung. *wm*



Procap St. Gallen-Appenzell

## **Treffpunkt in Brunnödligen**

■ Die zuvor leerstehende Brunnödliiger Gemeindescheune wurde von Procap St. Gallen-Appenzell gemietet und dient nun als Treffpunkt für behinderte und nicht behinderte Menschen. Kanton und Gemeinde haben je die Hälfte der jährlichen Mietkosten und die Umbaukosten übernommen. Damit ist die Finanzierung für ein Jahr gesichert. In der «Schüür» bietet Procap nicht nur einen Treffpunkt, einen Ort, um Tagesstrukturen zu erlernen, sondern auch Arbeit und Beschäftigung an. Das Interesse ist gross, auch wenn keine Löhne ausbezahlt werden können. *ah*



# Agenda

## Bildung

### Von der Ohnmacht zur politischen Aktion

Wir machen auf uns und unsere Anliegen aufmerksam durch Flugblätter, Standaktionen, Demos usw. Cornelia Nater, engagierte Betroffene mit viel praktischer Erfahrung, zeigt uns, wie es geht und was wir alles beachten müssen. Aktuelle Themen, zu denen wir etwas zu sagen haben, gibt es genug – zum Beispiel die 5. IVG-Revision. Bereiten wir uns auf kreative Aktionen vor!  
28. April, Olten (Agile)

### Umgang mit dem Natel

In diesem Kurs vermitteln AusbilderInnen der Swisscom den Umgang mit dem Natel: telefonieren mit dem Handy; SMS empfangen, schreiben und versenden; Telefonnummern im Handy abspeichern. TeilnehmerInnen und Teilnehmer in diesem Grundkurs lernen in kleinen Gruppen, können alles auf dem eigenen Handy selbst ausprobieren und ihre Fragen stellen. Der Kurs ist spezifisch auf die Bedürfnisse von Menschen mit einer Behinderung zugeschnitten – es steht mehr Zeit zur Verfügung als in einem gewöhnlichen Swisscom-Kurs.  
3. Mai, Luzern

### Kennst du dein Potenzial?

In diesem Kurs erforschen die TeilnehmerInnen und Teilnehmer ihre Stärken und Fähigkeiten, um ihre persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten besser zu nutzen und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Es zählt nicht nur das, was in Schule und Berufsausbildung gelernt wurde, die Teilnehmenden machen sich auch die Fähigkeiten bewusst, die sie durch das Leben mit der Behinderung und durch ihre Familien- und Freiwilligenarbeit erworben haben. Es wird eine Kompetenzbilanz nach der Methode des Kompetenzen-Portfolios EFFE erstellt. Kursleiterin ist Franziska Inderbitzin, diplomierte Erwachsenenbildnerin.  
Jeweils Dienstags, 29. August, 19. September, 3. und 24. Oktober, 14. November, in Olten

## Reisen + Sport

### Sport + Erlebnis

**Bergfrühling im Münstertal**, 8.–15. Juli

**SAC Bergsportkurs** auf dem Sustenpass  
23.–29. Juli

**Radeln und Paddeln am Bodensee**

29. Juli–5. August

**Lama Trekking** im Malcantone

30. Juli–5. August

**Erlebnis-Weekend Aare**, 19./20. August

**Erlebnisweekend von Frauen für Frauen**

9./10. September

**Wassersportwoche Figino**

25. August–2. September

**Herbst-Wanderwoche** im Fürstentum Liechtenstein, 23.–30. September

**Der Berg ruft** – Weekends in den Bergen mit dem Trekkingrollstuhl

17./18. Juni, 22./23. Juli, 9./10. September

### Aktiv + Gesundheit

**Gesundheitstankstelle Bad Feilnbach** für RS-Fahrer, 20.–27. Mai und 2.–9. September

**Ungarn: Haus Paprika**, 6.–19. Mai,

24. Juni–7. Juli, 8.–21. Juli, 9.–22. September, 23. Dezember – 5. Januar 2007

**Fiesch: Ferienzentrums**, 22.–29. Juli

**England: Churchtown**, 6.–13. September

**Sport & Wellness in der Toskana**

23.–30. September

**Wüstenwanderung in Südmarokko**

2.–11. November

### Rundreisen

**Naturerlebnis Allgäu**, 18.–21. Mai

**Naturreise durch den Süden Ungarns**

10.–23. Juni

**USA Westen: Bonanza**, 18. Juni–3. Juli

**Ungarn: Kulturreise durch den Nordosten**

26. August–8. September

**Kanada: Von den Rocky Mountains zum Pazifik**, 20. August–4. September

**Japan: Kulturschätze, Weltstädte und herrliche Landschaften**, 27. Oktober–5. November

**Kultur und Wein im Elsass**

29. September–1. Oktober

**Baden und Safari in Kenia**, 9.–21. November

## Städtereisen

**St. Petersburg und Moskau**, 3.–10. Juni

**Kopenhagen, Märchen und Tivoli**, 22.–25. Juni

**Wien**, Kultur und Genuss, 20.–26. Mai

**Wien**, Mozart und Sachertorte

20.–26. Mai, 14.–17. September

## Kinder und Jugend/Familien

**Erlebniswoche für Kinder und Jugendliche**

im Berner Oberland, 30. Juli–5. August

**Aktivwoche für Familien** in Filzbach

30. Juli–5. August

**Kinder- und Jugendsportwoche in Tenero**

8.–14. Oktober

## Badeferien

**San Felice** (RS-Fahrer), 15. Juni–5. Juli

**Mallorca** (nur Fussgänger), 25. Juni–9. Juli und 1.–12. August

**Tossa de Mar** (nur Fussgänger), 10.–23. Juli

**Jesolo** (nur Fussgänger), 14.–29. Juli

**Teneriffa** (RS-Fahrer)

19. Oktober–2. November

## Und vieles mehr...

**Tessin: Aktivwoche mit Ringier-Lehrlingen**

6.–13. Mai

**Bergwald**, 30. Juli–5. August, 6.–12. August

**Magliaso**, Procap-Ferienkurs, 17. Juni–1. Juli

**Laax**, Procap-Ferienkurs, 22. Juli–5. August

**Davos**, Procap-Ferienkurs für schwer körperbehinderte Menschen, 2.–16. September

**Davos**, Procap-Ferienkurs für schwer geistigbehinderte Menschen, 9.–16. September

**Nationale Sport- & Bewegungstage Tenero**

17./18. Juni

## Sport-Weiterbildungskurse

**Natursportliche Erlebnispädagogik** mit

Behinderten, Ort in der freien Natur, je nach Wetter, 25.–27. August

## Informationen/Anmeldungen

Procap, Froburgstrasse 4, 4600 Olten  
Tel. 062 206 88 88, info@procap.ch

# Agenda

## Buchtipps

### Richtig vorsorgen

Die finanzielle Absicherung im Alter will gut geplant sein. Der neue Beobachter-Ratgeber hilft bei der soliden Finanz- und Vorsorgeplanung. Das Buch führt in leicht verständlicher Sprache an die wichtigsten Vorsorgefragen heran. Es gibt einen Überblick über die Grundsätze und Bestimmungen der drei Säulen AHV, Pensionskasse und dritte Säule und zeigt, was sie im Alter leisten. Der Ratgeber informiert über optimale Vorsorge, Existenzsicherung, Rente oder Kapitalauszahlung, steuerliche Vorteile, Wohneigentum und die entsprechende Nachlassplanung. Das Buch hilft, Vorsorgelücken zu erkennen und behandelt auch Aspekte wie Frühpensionierung, Arbeitslosigkeit oder Scheidung und ihre finanziellen Folgen.

Guntram Rehsche, Thomas Richle: «Richtig vorsorgen – finanziell gesichert in die Pensionierung», 240 Seiten, Fr. 36.–, Beobachter-Verlag Februar 2006, ISBN 3-85569-337-4, Tel. 043 444 53 07, buchverlag@beobachter.ch

## Internet

### Infothek-Datenbank

Die Infothek-Datenbank von «Mobility International» (MIS) auf [www.mis-ch.ch](http://www.mis-ch.ch) wird laufend mit neuen Informationen zum Thema Reisen aktualisiert und weist mittlerweile über 1400 Links, Broschüren und Reiseführer auf. Diese können online oder telefonisch bestellt werden: Tel. 062 206 88 35 (Montag bis Freitag 8.30 bis 12 und 13.15 bis 17 Uhr)

Eine Auswahl neu erfasster europäischer Städte-/Regionenführer:

- SBB «Reisende mit Handicap – gut unterwegs mit öffentlichen Verkehrsmitteln» Ausgabe 2006 bei MIS kostenlos erhältlich oder unter: [www.sbb.ch/mobil](http://www.sbb.ch/mobil)
- Saarland/Luxemburg, barrierefreier Tourismus. Als PDF zum Herunterladen unter: [www.welcome.lu](http://www.welcome.lu)
- Freiburg im Breisgau, in die Stadt ohne Hindernisse: [www.freiburg-fuer-alle.de/](http://www.freiburg-fuer-alle.de/)
- Arona Accesible (Teneriffa): [www.arona.org](http://www.arona.org)

## Formation – cours Agile/Procap

**Séminaire – premières expériences avec la LHand** La nouvelle loi pour les droits égaux des personnes handicapées (LHand) est entrée en vigueur en janvier 2004 et les juristes de l'association Egalité handicap ont fait leurs premières expériences avec les tribunaux. Pour en parler, un séminaire est organisé le 17 mai à Lausanne. L'occasion d'examiner comment nous pouvons faire avancer l'égalité, ou encore quand nous pouvons entreprendre des actions sur la base de la Constitution fédérale, de la LHand ou à partir d'une loi ayant entre temps été adaptée. Organisé par Egalité handicap et Agile, le séminaire est destiné aux collaborateurs et collaboratrices bénévoles et aux employé-e-s d'organisations pour handicapés.

17 mai, 9h45–17h, Hôtel Moevenpick, Av. de Rhodanie 4, Lausanne (Ouchy).  
Inscriptions sur le site [www.agile.ch](http://www.agile.ch)

## Sport Procap

### Aventure dans les côtes du Doubs

3 au 5 juin

### Descente de l'Ardèche en canoë-kayak

6 au 13 mai

### Palette de sports nature à choix

30 juillet au 5 août

### Aventure dans les forêts du Jura pour

enfants et ados, 6 au 12 août

### Escalade et randonnée en Valais

9 et 10 septembre

### Vélo et activités nautiques à Estavayer-Le-

Lac, 23 et 24 septembre

### Balade au pays des chauves-souris pour

enfants et ados, 30 septembre et 1<sup>er</sup> octobre

### Sport santé en Toscane, 23 au 30 septembre

### Natation et activités aquatiques

26 au 29 octobre

## Informations/inscriptions

Procap, case postale, 2500 Bienne 3  
Tél. 032 322 84 86  
[procapromand@procap.ch](mailto:procapromand@procap.ch)

## Manifestations Procap

### Assemblée des délégués Procap

20 et 21 mai, Coire

### Journée de natation

10 juin, Herzogenbuchsee

### Journées nationales de sport à Ténéro

17 et 18 juin

### Neuchâtel bouge 24 heures

8 et 9 décembre, Neuchâtel

## Formation Sport

**Sport d'aventure** pour personnes avec handicap, 25 au 27 août

**Gymnastique dans l'eau:** construction d'une leçon, 1<sup>er</sup> octobre

**Handicap mental:** particularité et compétence, 25 novembre

## Vacances Procap

**Les Diablerets,** 1<sup>er</sup> au 8 juillet

**Château-d'Œx,** 15 au 29 juillet

## Manifestations diverses

### Exposition «Titeuf»

En collaboration avec Handicap International, Procap Genève vous présentent une exposition sur la thématique «Droits de l'Homme et Handicap». Le public, petits et grands, est invité à découvrir, grâce aux interpellations du personnage de BD Titeuf, la réalité du handicap aujourd'hui et à prendre conscience, quel que soit le pays, quelle que soit sa différence, que tous les êtres humains ont les mêmes droits fondamentaux: être soignés, accéder aux infrastructures et à l'information, aller à l'école, travailler, fonder une famille, avoir des loisirs. Salon du Livre Palexpo Genève  
27 avril au 1<sup>er</sup> mai 2006

# Wer sucht, der findet

Mann, JG 70, aus Kt. AG, aufgeschlossen und vielseitig, sucht Partnerin mit weiblicher Ausstrahlung, und die, wie ich, katholisch ist, denn der Glaube ist mir wichtig. Bist du zuverlässig, ehrlich und treu, freue ich mich auf deine Zuschrift unter Chiffre 06/2-1, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Sehnt du dich, weibl., auch nach einer zärtlichen Beziehung? Ich, m., 45, gehbehindert, möchte dich in meine Arme schliessen und mit dir etwas unternehmen. Ich mag Reisen, Schwimmen, Backen, Kochen. Freue mich auf deinen Anruf: 041 850 00 51.

Möchte gerne Dame bis ca. 40 kennen lernen. Bin 46, aus Zentralschweiz, mag Volksmusik, kleine Wanderungen, Tiere, bin «gute Hausfrau» und nicht ortsgebunden. Chiffre 06/2-2, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Mann, JG 53, aus Raum SO, sucht einen Partner. Ich liebe die Natur, frische Luft und Tiere. Bin starker Allergiker, Partner sollte NR sein. Bin treu, gebildet, zuverlässig und kommunikativ und wünsche mir ehrliche Partnerschaft. Chiffre 06/2-3, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Frau aus Brunnen, 54, Akademikerin, hat MS und freut sich, ohne Medikamente und ohne Schmerzen zu leben. Wünsche mir einen Partner, mit dem ich Gedanken, Gefühle, Probleme etc. teilen darf. Gemeinsame Aktivitäten und Vertrauen aufbauen sind mein Wunsch. Chiffre 06/2-4, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Inserat



Ich, m., 45, sportliche Figur, suche nette Frau für gemeinsame Unternehmungen. Bin vielseitig interessiert und reisefreudig. Freue mich auf deine Antwort unter Chiffre 06/2-5, Procap, Postfach, 4601 Olten, oder 079 682 80 72.

Joel, 24, aus dem Graubünden, sucht Freundin. Habe viele Hobbys wie Sport, Ausgang, Musik. Zuschriften am liebsten mit Foto unter Chiffre 06/2-6, Procap, Postfach, 4601 Olten, oder sms auf 078 838 39 84.

Mann, 24, sucht liebe, ehrliche, nette Freundin. Bin wegen CP leicht behindert, aber trotzdem sehr aktiv, spontan und lebenswürdig. Freue mich auf Zuschriften. Erol Malikoski, WG, Schützenstr. 8, 6003 Luzern.

Suche Freundin, um Freizeit und Ferien zusammen zu verbringen. Bin 25 und lernbehindert, aber selbstständig. Meine Hobbys sind Lesen, Musik, Wandern und Lachen. Chiffre 06/2-7, Procap, Postfach, 4601 Olten.

Frau, 48, aus Kt. SZ, möchte lieben Mann kennen lernen, der mich trotz meiner Krankheit (im Rollstuhl) lieben kann, wie ich bin. Kuschle gern, kann gut zuhören, bin aufgestellt, liebe gutes Essen. Freue mich auf Brief mit Foto unter Chiffre 06/2-8, Procap, Postfach, 4601 Olten, oder sms auf 077 403 05 46.

Suche Lebenspartnerin 25 bis 35 J. Bin zärtlich, liebevoll, sensibel, NR, 34. Wenn dir Gemütlichkeit und Zärtlichkeit auch sehr wichtig sind, freue ich mich auf deine Zuschrift (bitte Druckschrift, sonst kann ichs nicht lesen) unter Chiffre 06/2-9, an Procap, Postfach, 4601 Olten.

Beat aus Raum SO, JG 70, arbeite in geschützter Werkstatt als Monteur und möchte mit lieber Partnerin ein Freundschaft eingehen. Bin Nostalgiker, sehr sensibel und etwas kindlich. Bitte ruf mich an, ich würde mich sehr freuen, Tel. 079 532 14 09.

Mann, JG 77, körperbehindert, würde gerne etwas unternehmen, z.B. Ausgang, Kino, Sportveranstaltung. Möchtest du meine Begleiterin sein? Würde mich sehr freuen: Chiffre 06/2-10, Procap, Postfach, 4601 Olten.

## Gratis-Kleininserate

1. Die Inserate in dieser Rubrik sind für Mitglieder gratis.
2. Die Redaktion liefert keine Vorabzüge und behält sich vor, Texte redaktionell zu bearbeiten.
3. Falls mehr Inserate eintreffen, als Platz vorhanden, wird die Redaktion die Texte kürzen und eine Warteliste erstellen.
4. Antwortcouverts auf Chiffre-Inserate werden von Procap ungeöffnet weitergeleitet. Die Redaktion hat daher keine Kenntnis über den Inhalt der Antworten und übernimmt keine Verantwortung dafür.

Die Kleininseratetexte sind zu senden an: Redaktion Procap Zeitung, Postfach, 4601 Olten, info@procap.ch

Frau, 40, aus Region SO, NR, sucht Mann, um eine schöne Freundschaft aufzubauen. Ich bin lebenswürdig, reisefreudig, ehrlich, treu und romantisch. Suche kein Abenteuer. Freue mich über jede ernst gemeinte Zuschrift unter Chiffre 06/2-11, Procap, Postfach, 4601 Olten.

...und der Lenz ist da! Junggebliebener Mann in den Fünfigern sucht liebe Frau aus Basel u. Umg.: Gespräche, Reisen, Theater, Kochen ... Freue mich auf dich! Chiffre 06/2-12, Procap, Postfach, 4601 Olten.

## Zu verkaufen

Nur an Teilparaplegiker, mit Fähigkeit zu stehen, zu verk.: GIGER MD Booster Trainingsgerät, neuwertig. Tel. 079 681 88 68. Sei mutig, lerne laufen.

Behindertenfahrzeug: Scooter Rally rot, 8 km/h, mit Einkaufskorb, wegen Todesfall nur sehr kurze Zeit gebraucht. NP Fr. 9000.-, VP Fr. 3800.-, Tel. 071 888 13 89.

Von Paraplegiker zu verkaufen: Honda Civic, JG 91, Automat, ab MFK, sehr günstig, guter Zustand. Tel. 043 455 02 66, 076 522 80 52.

Aus Rückbau: Spiegelschränke mit Kippspiegel, Haltegriffe für Bad und WC, elektr. Handtrockner, aut. Lavabos, günstige Preise,



# Fragen und Antworten



Andrea Mengis, Advokatin

## Warum wird meine IV-Rente plötzlich halbiert?

**Ich hatte seit Jahren eine ganze IV-Rente, weil ich wegen eines schweren Augenleidens fast blind bin. Im letzten November kam mein Sohn zur Welt. Nun hat mir die IV-Stelle mitgeteilt, dass ich in Zukunft nur noch eine halbe Rente erhalte. Darf sie das, wenn sich mein Gesundheitszustand gar nicht verändert hat?**

*Bertha Müller\**

■ Leider ist es tatsächlich so, dass die Invalidität im Sinne der Invalidenversicherung (IV) nicht nur von Ihrem Gesundheitszustand abhängt. Berücksichtigt wird auch Ihre berufliche und familiäre Situation. Kurz: Invalidität heisst Lohnausfall und nicht Krankheit. Die Gerichtspraxis hat für die Invaliditätsbemessung derart strenge Grundsätze aufgestellt, dass Teilzeiterwerbstätige und Hausfrauen mit einer Behinderung oft Rentenkürzungen in Kauf nehmen müssen oder gar nicht zu einer IV-Rente kommen.

In Ihrem Fall bestreitet niemand, dass Sie aufgrund Ihrer Einschränkungen keine Erwerbstätigkeit ausüben können. Da Sie aber vor einigen Wochen Mutter geworden sind, hat sich Ihre familiäre Situation verändert. Die IV geht davon aus, dass Sie nach der Geburt Ihres Sohnes nicht mehr voll arbeiten würden, auch wenn Sie gesund wären. Es sei eine allgemeine Lebenserfahrung, dass Mütter von kleinen Kindern ihr Arbeitspensum reduzieren, sagen die Richter. Damit wird in Ihrer neuen Situation

nicht nur geprüft, ob Sie im Erwerbsleben arbeitsfähig sind, sondern es werden parallel dazu Ihre behinderungsbedingten Einschränkungen im Haushalt und in der Kinderbetreuung abgeklärt. Die Abklärungsperson der IV hat bei Ihnen nur eine geringe Einschränkung festgestellt, da Sie Ihren Haushalt optimal auf Ihre Bedürfnisse eingerichtet haben. Grundsätzlich können Sie auch die Betreuung Ihres Babys (mit Hilfe Ihres Ehemannes) übernehmen, auch wenn Sie dafür viel mehr Zeit brauchen als Frauen ohne Behinderung. In den meisten Fällen ist es so, dass die Einschränkungen im Haushalt deutlich tiefer eingeschätzt werden als im Erwerbsleben. Dies, weil die Zeit selber eingeteilt werden kann und notwendige Pausen eingeschaltet werden können. Die Erwerbstätigkeit und der Haushalt werden bisher völlig unabhängig voneinander beurteilt. So kommt es, dass in Ihrem Fall der Invaliditätsgrad plötzlich nicht mehr hundert Prozent ist.

Procap erachtet diese Gerichtspraxis als sehr ungerecht, weil sie Hausfrauen und Teilzeiterwerbstätige im Vergleich zu Versicherten mit einem vollen Arbeitspensum benachteiligt. Leider hat jedoch das Eidgenössische Versicherungsgericht als oberste Instanz seine Rechtssprechung immer wieder bestätigt. Ich kann Ihnen deshalb nur raten, bei der IV-Stelle ein Revisionsgesuch einzureichen, sobald sich Ihre familiäre Situation wieder ändert. Beispielsweise wenn Ihr Kind in die Schule kommt und Sie nicht mehr so sehr braucht, sodass Sie ohne Behinderung wieder ein volles Arbeitspensum ausüben könnten.

*Andrea Mengis, Advokatin*

\*Namen von der Redaktion geändert



Rita Vökt-Iseli, Geschäftsleiterin avanti donne

## Reiselust trotz Barrieren

**Als kleines Mädchen verbrachte ich meine Ferien auf Zeltplätzen und im Heu bei Bauersleuten. Später reiste ich per Bahn oder Autostopp. Seit meinem Unfall vor zwei Jahren ist diese Freiheit vorbei. Hinzu kommt, dass ich nur wenige rollstuhlgängige Orte kenne. Wie lösen das andere in meiner Situation?**

*Eva Heusser\**

■ Eine markante Veränderung nach einem Unfall, wenn eine Behinderung zurückbleibt, ist der Verlust der Freiheit und des spontanen Handelns. Nichtbehinderte können sich kaum vorstellen, wie viele Hindernisse auftreten können.

Zum Glück hat sich die Situation für Reisende mit Behinderung sehr gebessert. Wenn Sie auf der sicheren Seite sein wollen, empfehle ich Ihnen das spezialisierte Reisebüro von Procap ([www.procap-reisen.ch](http://www.procap-reisen.ch)). Das Angebot ist gross, und es werden auch individuelle Wünsche erfüllt.

Wenn Sie Ihre Reise selber planen wollen, haben Sie zudem eine grosse Auswahl im Internet. Viele Websites von Hotels und anderen Unterkünften vermitteln genaue Angaben über Zugänglichkeit und Erreichbarkeit. Oft erleichtert auch ein Grundriss der Unterkunft die Auswahl. Je nach Ort oder Region finden Sie spezielle Führer für Menschen mit Behinderung (Infos: [www.misinfothek.ch](http://www.misinfothek.ch)). Viele grosse Ortschaften haben zudem auf ihrer Internetseite spezielle Informationen für Reisende mit Handicap. Auch die Fluggesellschaften und Bahnen bieten spezielle Führer an. Setzen Sie sich an den Computer und gehen Sie auf eine virtuelle Reise. Wir vermitteln Ihnen auch gerne Kontakte mit anderen Betroffenen.

*Rita Vökt-Iseli, Geschäftsleiterin avanti donne*

### Haben Sie Fragen?

Unser Rechtsdienst berät Sie gerne und vertritt bei Bedarf Ihre Rechte vor Behörden und Gerichten. Bei Fragen wenden Sie sich an Ihre Sektion.

# Questions et réponses



Andrea Mengis, avocate

## Pourquoi a-t-on diminué ma rente AI de moitié?

**J'ai pendant des années reçu une rente AI complète, pour cause d'un problème de vue aigu, qui fait que je suis pratiquement aveugle. En novembre est né mon fils, et l'AI m'a informé que je ne recevrais dorénavant plus qu'une demi-rente. Peut-elle faire cela, alors même que mon état de santé ne s'est pas amélioré?**

*Bertha Müller\**

■ Malheureusement, l'invalidité – au sens où l'entend l'AI – ne dépend pas que de votre état de santé mais aussi de votre situation professionnelle et familiale. En bref: invalidité équivaut à perte de gain et non pas à maladie. La jurisprudence quant à l'invalidité est si sévère que les activités à temps partiel ou encore le fait de rester au foyer implique souvent des diminutions de rentes AI – voir des annulations de ces rentes.

Dans votre cas, personne ne conteste le fait que votre handicap vous empêche de travailler. Mais avec la naissance de l'enfant, votre situation familiale a changé. L'AI part du principe que même en bonne santé, la naissance de votre fils vous aurait empêché d'exercer une activité à plein temps. Les juges estiment que d'expérience, les mères de petits enfants réduisent leur temps de travail. Ainsi, dans votre nouvelle situation, ce n'est pas seulement votre aptitude à travailler qui est examinée, mais aussi les restrictions qu'impo-

se votre handicap au foyer et dans votre rôle de mère. La personne qui gère votre dossier à l'AI n'a constaté chez vous qu'une limitation réduite des capacités, vu que vous avez organisé de manière optimale votre ménage en fonction de vos besoins. En principe, vous pouvez aussi prendre en charge votre bébé (avec l'aide de votre époux), même si cela vous prend beaucoup plus de temps qu'à une femme sans handicap. Le plus souvent, les limitations au foyer sont vues comme moins importantes que les limitations au travail. Ceci à cause de la liberté avec laquelle l'emploi du temps peut être organisé et parce que vous pouvez aménager toutes les pauses nécessaires. L'activité professionnelle et l'activité au foyer n'ont donc pas le même poids. Ainsi, dans votre cas, le grade d'invalidité n'est plus considéré comme étant de 100%.

Procap estime que ces règles juridiques sont très injustes, car elles pénalisent les femmes au foyer et les travailleurs/travailleuses à temps partiel. Malheureusement, le Tribunal fédéral des assurances, en tant qu'instance supérieure, a toujours confirmé la jurisprudence. Je ne peux donc que vous encourager à demander une révision de votre cas auprès de l'AI au moment d'un nouveau changement de votre situation familiale. Par exemple lorsque votre enfant ira à l'école – et que vous serez donc considérée comme pouvant recevoir une rente complète, vu que vous pourriez exercer un travail à plein temps.

*Andrea Mengis, avocate*

### Avez-vous des questions?

Notre service de protection juridique vous conseille volontiers et représente vos intérêts, si nécessaire, devant les autorités et les tribunaux.

\*Noms et prénoms modifiés par la rédaction



Rita Vökt-Iseli, directrice d'avanti donne

## Envie de voyager, malgré les barrières

**Lorsque j'étais petite fille, j'ai souvent passé mes vacances sous tente ou même sur la paille des chaumières. Plus tard, j'ai voyagé en train ou en autostop. Mais depuis mon accident cette liberté appartient désormais au passé. Et en plus, je ne connais que peu d'endroits accessibles par le biais de fauteuils roulants. Comment font les autres personnes dans ma situation?**

*Eva Heusser\**

■ L'un des changements marquants que provoque un accident débouchant sur une invalidité est la privation de liberté. Les personnes sans handicap peinent à imaginer combien d'obstacles on peut rencontrer.

Heureusement, les conditions de voyage pour une personne handicapée se sont grandement améliorées. Si vous désirez voyager de manière sûre, je vous conseille l'agence de voyage spécialisée de Procap ([www.procap-reisen.ch](http://www.procap-reisen.ch)). L'offre est large et comprend aussi des solutions individuelles. Sinon, pour des voyages à planifier vous-même, allez surfer sur Internet, où un large choix de voyages est proposé. Les sites de nombreux hôtels et autres lieux d'hébergement donnent des informations précises quant aux possibilités d'accès. Et souvent, un plan des logements facilite la tâche au moment de choisir. Suivant les régions, on trouve également des guides spéciaux pouvant renseigner les voyageurs handicapés. Même les compagnies ferroviaires ou d'aviation proposent des guides formés spécialement. Placez-vous derrière votre ordinateur et partez en voyage virtuel. Et si vous le souhaitez, c'est volontiers que nous vous mettrons en contact avec d'autres personnes dans votre cas.

*Rita Vökt-Iseli, directrice d'avanti donne*

Der sehbehinderte Mario Capt nimmt am Pilotprojekt «Assistenzbudget» teil. Als Waadtländer hat er sich im Wallis niedergelassen und erzählt von seinen neuen Möglichkeiten.



## Unabhängig unterwegs

### Mario Capt über ...

#### Zeit

Habe ich jetzt mehr für verschiedene Sachen

#### Arbeit

Ein grosses Glück, eine zu finden – vor allem als Person mit Behinderung

#### Ferien

Entspannung, Begegnungen, Entdeckungen ...

#### Luxus

Etwas Unwahrscheinliches in der Welt von Behinderten

#### Freundschaft

Etwas, das sich mit Handicap verstärkt

#### Liebe

Sagenhaft, wenn man sie findet

■ Einen kurzen Moment stimmt es nachdenklich, wenn man in Evolène ankommt: An diesem Märzorgen ist das Dorf im Val d'Hérens von Neuschnee überpudert und der Blick auf die umliegenden Alpen ist atemberaubend – eine Idylle, die Mario Capt kaum wahrnehmen kann. Der sechzigjährige Waadtländer, der sich vor einigen Jahren im Wallis niedergelassen hat, leidet unter Retinitis Pigmentosa (RP), landläufig bekannt als Röhrenblick, eine erblich bedingte Netzhautdegenerierung. «Das ist eine fesselnde Krankheit», kommentiert Mario mit einem ironischen Lächeln, «sie lässt einen nicht mehr los.» Er war ursprünglich Friseur im Vallée de Joux, wurde danach Vertreter, dann Ladenbesitzer und schliesslich Barman. Mario mochte stets den Kontakt mit Menschen. Und das ist zu spüren, wenn man ihn in seiner Wohnung besucht. Sein Händedruck ist aufrichtig, der Ton seiner Stimme herzlich. «Bedienen Sie sich von den Croissants; ich habe sie gerade gekauft», sagt er. Mario nimmt am Pilotprojekt «Assistenzbudget» teil, das von der Fachstelle Assistenz Schweiz (FassiS) ins Leben gerufen wurde. Seit Januar erhält er nun eine gewisse Summe, damit er sein Leben so organisieren kann, wie es ihm gefällt. So konnte er sich unter anderem ein Generalabonnement der SBB leisten, womit er im Vallée de Joux seine Familie und Freunde besuchen kann. «Das ist wirklich perfekt», sagt Mario sichtlich begeistert von der neuen Rollenverteilung. Mit neunzehn Jahren, an der Aushebung für das Militär, erfuhr Mario, dass er an der Netzhautkrankheit leidet. Doch erst mit fünfzig begann sich die Sicht wirklich zu verschlechtern. Eines wurde dem «Vaudois» durch seine Krankheit bewusst: «Wenn man etwas verliert, so gewinnt man etwas anderes.» So wie die Begabung, Steinskulpturen herzustellen. Das entwickelte sich vor zwei Jahren. Mario besucht nun jeden Donnerstag in Sion einen Kurs dafür, zahlreiche Figürchen verzieren sein Wohnzimmer. «Ich dachte nie, dass ich eine künstlerische Ader habe.» Wirklich? Mario untertreibt vielleicht ein wenig, denn er sang 37 Jahre lang im Chor von Brassus mit. Danach trat er dem Chor von Evolène bei. «Einmal, als ich nach einer längeren Pause wieder singen kam, haben sie eine Flasche geöffnet und gesagt: «Mario, Du bist einer von uns!» Das sind sehr nette Leute.» Das Sprichwort lautet nicht umsonst: «Gleich und Gleich gesellt sich gern.»





Malvoyant établi à Evolène, Mario Capt participe au projet pilote de «budget d'assistance». Comme Vaudois allé vivre en Valais, il nous parle des nouvelles possibilités qui s'offrent à lui.

# Indépendance en route

■ Difficile de ne pas y penser, l'espace d'une seconde, lorsqu'on arrive à Evolène. En ce matin de mars, le village du Val d'Hérens est saupoudré de neige fraîche et la vue sur les Alpes environnantes est époustouflante. Le cadre est tout simplement idyllique, mais Mario Capt, sexagénaire vaudois établi en Valais depuis quelques années, ne le voit pratiquement pas: il est atteint de rétinite pigmentaire – une dégénérescence de la rétine qui provoque une baisse progressive de sa vue. Ancien coiffeur de la Vallée de Joux devenu représentant, puis propriétaire de magasin et finalement barman, Mario a toujours aimé le contact humain. Et cela se voit, lorsqu'il vous reçoit dans son appartement: la poignée de main est franche et le ton immédiatement cordial. «Servez-vous de croissants, je viens de les acheter», ajoute celui qu'une route enneigée n'empêche pas de sortir de chez lui, muni de sa canne blanche. Indépendant par nature, Mario fait partie des personnes s'étant portées volontaires pour participer au projet pilote de «budget d'assistance» mis sur pied par le Centre Assistance Suisse (FassiS). Ainsi, l'AI lui verse depuis janvier une somme d'argent lui permettant d'organiser sa vie comme il l'entend. Il s'est notamment offert un abonnement général des CFF, qui lui permet de rendre visite à sa famille à la Vallée de Joux. Et il pourrait par exemple engager une personne privée pour faire le ménage, si les horaires imposés par le Centre médico-social cessaient de lui convenir. «C'est vraiment parfait», juge Mario, clairement enthousiaste de la nouvelle donne. Mario a dix-neuf ans lorsqu'il apprend qu'il souffre de rétinite pigmentaire, qui devient un réel problème à la cinquantaine. «Mais lorsqu'on perd quelque chose, on gagne autre chose», positivise le Vaudois. Ainsi de ce don pour la sculpture sur pierre, qui s'est révélé il y a deux ans. Mario suit désormais des cours à Sion et plusieurs figurines ornent déjà son salon. «Je n'aurais jamais pensé avoir la fibre artistique.» Vraiment? Mario exagère peut-être un peu, puisqu'il a tout de même chanté pendant trente-sept ans au sein de la chorale du Brassus. Et aujourd'hui, il est membre du chœur d'Evolène. «Une fois, alors que je suis retourné chanter après une pause, ils ont ouvert une bouteille et m'ont dit: «Mario, tu es des nôtres!» Les gens ici sont très chaleureux.» Le dicton ne dit-il pas «Qui se ressemble, s'assemble»?



## Mario Capt à propos de...

### Temps

Maintenant, j'en trouve davantage pour plein de choses

### Travail

C'est une grande chance d'en avoir, surtout pour une personne handicapée

### Vacances

Détente, rencontres, découvertes...

### Luxe

Quelque chose d'improbable dans le monde des handicapés

### Amitié

Quelque chose qui se renforce avec le handicap

### Amour

Fabuleux, si on le trouve

